

# Klassenkampf

Die KPD. — Deine Partei  
Der „Klassenkampf“ — Deine Zeitung  
Deine Stimme der Liste 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH, Halle, Vertriebsleiter: Dr. 14. Fernruf: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Mit der Mehrheiten Arbeiter-Zeitung  
Der Rote Stern

Einzelpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Pf. im Zeitl. Postamt; Preisband des Sozialen Halle, Gommern und Pörschke Halle. Publikationsnummer: 284 21 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Preis: Produktiv Subskription G. m. b. H., Halle. Vertriebsleiter: Dr. 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 8. September 1930

10. Jahrgang \* Nr. 210

## Die KPD. zeigt den Ausweg!

Industriegruppenkonferenzen der RGD formulieren die Kampfforderungen — Mobilisiert die Betriebe, demonstriert am 14. September für den Streit, für den Sturz der Diktatur, für Sowjet-Deutschland!

Halle, 8. September.

Die für gestern einberufenen Konferenzen der Braunkohlen-, Gemischt- und keramischen Industrie gestalteten sich zu einem bedeutsamen Aufmarsch der Massenmobilisierung für die bevorstehenden Streiks.

In einer kurzen gemeinsamen Beratung der drei Konferenzen wurde auf Grund eines Referats des Genossen Dolgner zu den allgemeinen Aufgaben Stellung genommen und in der im heutigen Gewerkschaftsteil veröffentlichten Resolution als Ergebnis dieser Aussprache niedergelegt, daß

die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die durch den wiederholten Verzicht der Reformisten erzeugten Zweifel eines Teils der Arbeitererschaft an der Möglichkeit erfolgreicher Streiks überwinden muß, indem sie klar und konsequent die Kampfforderungen aufstellt und den Arbeitern zeigt, wie man über die Köpfe der verräterischen Bürokratie hinweg den proletarischen Gegenangriff gegen die Ausbeuterklasse organisieren kann.

Den bedeutsamsten Teil der Tagung bildeten die nun anschließenden Sonderkonferenzen der drei Industriegruppen. In eingehender, mehrstündiger Aussprache, an der sich sämtliche Delegierten beteiligten, wurden die aufgestellten Forderungen kritisch durchgeprüft und in zahlreichen, wesentlichen Punkten ergänzt.

Einmütige Zustimmung fanden die Grundlinien der Entwürfe: Siebenstündige, bzw. unter Tage und in Giftbetrieben sechsstündige Arbeitszeit, ausgiebiger Urlaub, Lohnerhöhung bei Verminderung der Spannungen, Hebung der Jugendlöhne und Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Arbeitern.

Nach härter, als in den ursprünglichen Entwürfen, kommt in den Beschlüssen der Konferenzen der

**Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung** zum Ausdruck. Die Forderungen gegen Abschöpfung wurden allgemein verhängt.

für die Braunkohlenindustrie einstimmig die Forderung nach völliger Beseitigung der Arbeits- und Gehaltsarbeiten bei entsprechender Tarifloohnerhöhung aufgestellt.

Besondere Bedeutung aber kommt den in sämtlichen Konferenzen gefassten Beschlüssen zu,

bei Steigerung der Produktion infolge organisatorischer oder technischer Veränderungen im Betrieb eine weitere Arbeitszeitverlängerung ohne Verdienstminderung zu fordern.

Damit wird die kapitalistische Nationalisierung an der Wurzel gepackt, die konkrete Bekämpfung der einzelnen Nationalisierungsmaßnahmen im Betrieb ermöglicht,

das Kampfbündnis zwischen Betriebsarbeitern und Gewerkschaften gestärkt

zugleich wird aber auch, da der Profit, das Heiligste des Kapitalisten, bedroht wird,

die Frage des Kampfes gegen den Ausbeuterstaat, der den Profit und die Konkurrenzfähigkeit der Kapitalisten bis zum äußersten verteidigen wird, in aller Schärfe gestellt.

Die Einigkeit der Delegierten in den verärgert politischen Charakter der kommenden Kämpfe kam auch darin zum Ausdruck, daß einmütig die Steuerabgabe als eine Form des Lohnabzuges, die mit aller Kraft bekämpft werden muß, bezeichnet wurde.

Die Arbeiter müssen durch Streiks jeden Lohnabzug verhindern — die Betriebe sofort zur Frage des Kampfes gegen den Lohnabzug Stellung nehmen.

Zum Schluß wurden die konkreten organisatorischen Maßnahmen zur Organisierung der Diskussion in den Betrieben über die aufgestellten Forderungen, die den Arbeitern helfen sollen, in aller Schärfe Stellung zu nehmen, die breitesten Arbeitermassen aufzurufen.

Klarheit über die Forderungen, Klarheit über die notwendigen Kampfmethoden ist die Voraussetzung des Sieges in den schweren Kämpfen, die dem mitteldeutschen Proletariat bevorstehen.

## Thälmann im roten Halle

Revolutionäre Massendemonstration begrüßt den Führer des deutschen Proletariats  
Bier Massen-Versammlungen — 110 Neuannahmen für Partei und Jugend

Halle, 8. September.

Am Sonnabend erreichte der Wahlkampf im Bezirk Halle-Merseburg seinen Höhepunkt durch die Anwesenheit des Führers der Kommunistischen Partei in Halle. Der Genosse Ernst Thälmann, der in einen der entschiedensten Bezirke Deutschlands gekommen war, in dem das revolutionäre Proletariat die Auseinandersetzung mit der Bourgeoisie und ihren sozialfaschistischen Handlangern mit aller Schärfe und Erbitterung führt, ist in Halle in einer stürmischen Weise begrüßt worden, wie das Halle noch nicht erlebt hat.

Alles, was an Erwartungen ausgesprochen wurde, ist durch den gewaltigen Massenandrang, durch das Massenangebot des hallischen Proletariats überboten worden.

Zu Tausenden hatten sich am Sonnabend die hallischen Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Thielensplatz eingefunden, um den Führer der Kommunistischen Partei zu begrüßen.

Mit brausendem Jubel wurde der Führer des deutschen revolutionären Proletariats empfangen. Ein riesiger Demonstrationsszug bildete sich, der, von Tausenden spalterbildender Proletarier förmlich begrüßt, sich in breiten Kolonnen durch die Straßen wälzte.

In den Aufmarschstraßen entstand ein ungeheures Gedränge.

die in Massen aufgekommene Polizei war machtlos und konnte trotz dauernder Provokationen, Abschieben der Jügel usw., nicht verhindern, daß die Kolonnen durch die ganze Straßenbreite vormaligierten.

Selbst durch den einsetzenden Regen und die Regenschirme, die die Massen nicht abhalten, ihrem Führer ihre Begeisterung und Anhänglichkeit zu bekunden.

Als die demonstrierenden Massen den „Vollspart“ erreichten, waren der große Saal und die Galerien wegen Überfüllung bereits politisch abgeperlt.

Die Räumlichkeiten des „Vollspart“ reichten nicht aus, um die Massen der Arbeiter und Arbeiterinnen aufzunehmen. Im Nu

waren der Restaurationsaal und die Kolonne überfüllt. Sondern fanden keinen Einlaß. Während in drei Parallelversammlungen die Genossen Wilhelm Koenen, Sirich und Dolgner sprachen, bereiteten die im großen „Vollspart“-Saal versammelten Massen dem Genossen Thälmann für musische Opationen. Mit einem donnernden „Rotfront“ wurde der Führer der Kommunistischen Partei begrüßt. Seine Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit förmlichen Beifallsstundgebungen unterbrochen.

Brausender, langanhaltender Beifall erhob sich, als Genosse Thälmann am Schluß seines Referates erklärte:

In diesem Wahlkampf legen wir: Die Stimmenabgabe am 14. September für die Liste 4, die Liste der Kommunisten, für die Partei der proletarischen Revolution für die Partei der Weltbarrikaden in Berlin, für die Partei des wertvollen Volkes in Deutschland — für Eure Partei, die Partei aller Unterdrückten, bedeutet eine revolutionäre Massendemonstration

gegen Young-Deutschland, in dem ihr nicht vom nationalen sowie vom internationalen Kapital ausgeplündert und ausgebeutet werdet, gegen Massenlend und Faschismus, für ein freies, sozialistisches, für ein Sowjet-Deutschland zu ringen, bis zum Siege für dieses große Ziel mit uns gemeinsam zu kämpfen.

Nach Schluß der Saalversammlung sprach Genosse Thälmann noch einige Worte der Begrüßung in der unteren Parallelversammlung, wo 1000 Arbeiter, während die Beifallsstunden der Partei einen gewaltigen Erfolg erzielten, geduldig auf das Erscheinen ihres Führers gewartet hatten. Unter förmlichen Rot-Front-Rufen, immer wieder von brausendem Jubel unterbrochen, machte Genosse Thälmann seine kurzen Ausführungen:

Am 14. September werden wir für die proletarische Revolution demonstrieren. Aber nicht mit dem Stimmzettel — im Betrieb, auf der Stempelstelle, auf der Straße fallen die Entscheidungen. Wir werden dem Beispiel unserer russischen Brüder folgen!

## Die Jugend ist mit uns!

Der 16. Internationale Jugendtag im Zeichen der Mobilisierung der arbeitenden Jugend gegen drohende faschistische Diktatur

Halle, 8. September.

Der 16. Internationale Jugendtag war in diesem Jahre wieder in der ganzen Welt ein Kampftag der arbeitenden Jugend gegen ihre immer größere politische und wirtschaftliche Entredung, gegen die unerhörte Ausbeutung der Jugendlichen in den Betrieben und gegen die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten gegen die Sowjetunion.

Der Bezirk Halle-Merseburg des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands führte den internationalen Jugendtag in vier Orten des Bezirkes durch. Überall kam der Kampfwille der arbeitenden Jugend in diesen Aufmärschen zum Ausdruck.

In Helbra marschierten 650 Jungarbeiter, darunter unsere tapferen jungen Antifaschisten und die Kolonnen der „verbotenen“ Roten Jungfront

in Demonstrationsszug auf.

Die gelbener Bevölkerung nahm regen Anteil an dem Aufmarsch der jungen Garde. In den Straßen, auf den Aufmärschplätzen standen die Arbeiter und begrüßten die marschierenden Jungarbeiterkolonnen. Bei der Aufbruchkundgebung des Jugendtages, wo 900 Arbeiter versammelt waren, sprach ein Vertreter des R. des KPD. Seine Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

15 junge Arbeiter erklärten in der Kundgebung ihren Eintritt in den KPD.

In Wittenberg demonstrieren 400 Jungproleten. In einer gut besuchten Kundgebung am Sonnabendabend traten sechs Jungarbeiter dem Jugendverband bei.

Die Wittenberger Arbeiterschaft nahm ebenfalls an dem Aufmarsch der Jungarbeiter regen Anteil. In einer Abendkundgebung in Pörschke wurden nochmals drei Neuannahmen für den KPD. gemacht.

In Torgau marschierten 2000 Arbeiter und Jungarbeiter auf. Die Nazis, die ebenfalls eine Kundgebung angelegt hatten, mußten eine große Flucht erleben. Die Demonstration vor von großer Begeisterung der Arbeiter getragen.

In Wilsdorf waren 200 junge Arbeiter aufmarschiert. Dieser Aufmarsch bedeutet in der SPD., „Hochburg“ Wilsdorf einen Durchbruch für die revolutionäre Front.

Der 16. Internationale Jugendtag, der unter ungeheuren Schwierigkeiten durchgeführt werden mußte, bedeutet ohne Zweifel einen Erfolg. Viele arbeitende und ausgebeutete Jungarbeiter haben ihr letztes zusammengehört, um an den Aufmärschen teilnehmen zu können. Überall waren die Demonstrationen getragen vom Willen und der Bereitschaft des Jungproletariats zum

Kampf gegen faschistische Diktatur, für die Mobilisierung der Jungarbeiter gegen Lohnabbau und Massenfeuern, um den Kampf um Sowjet-Deutschland.

# Unser Ziel: Sowjet-Deutschland!

Rede des Genossen Thälmann in der hallischen Massenversammlung am 6. September

Genossen! Im Namen der Kommunistischen Partei Deutschlands und im Namen des nicht zu verletzenden roten Frontkämpferbundes übermittle ich Euch, die großen, gewaltigen Massen und Gebirge, die kameradschaftlichen und revolutionären Griffe.

Halle ist eine Stadt, die historische Bedeutung hat in der deutschen und auch internationalen Arbeiterbewegung.

Als bereits vor dem Kriege die ersten Grundpfeiler der revolutionären Bewegung, verkörpert durch die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, auch hier in diesem Gebiet fundamentiert wurden, haben wir, das besonders vor dem mitteldeutschen Gebiet aus über hundert Jahre alte große revolutionäre Massenstrom nach dem Sozialismus, zur deutschen Sozialdemokratischen Partei kam. Damals war es noch die revolutionäre Partei von August Bebel und Wilhelm Pieckert. Damals konnte noch das Herz der Masse in Halle zu der Partei, die noch kämpfte für die Werktätigen und gegen die Bourgeoisie.

Die heutige Versammlung muß ebenfalls daran denken, daß auch historische Fragen mit dieser Massenlungung verbunden sind.

1918, während des Weltkrieges, war es kein anderer als Landenberg, der von Wandenburg herkam und versuchen wollte, die in der Sozialdemokratie befindlichen Parteigenossen für die Bürgerkriegspolitik, für das spätere Vaterlandsbedienstet zu bewegen.

Er wurde in den Reihen seiner eigenen Parteigenossen ausgespitzt. Er konnte mit seinen reaktionären Gedanken bei den sozialdemokratischen Arbeitern in Halle keinen Anhang finden.

Dieser Saal erinnert uns auch an die Zeit, wo die Entscheidung notwendig war, die Grundpfeiler zur Kommunistischen Partei zu überwinden. Die große Frage, ob die Kommunisten sich der Partei anschließen sollten. Die Antwort, die heute im Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie liegt und der am 9. November 1919 in der „Freiheit“ schrieb: „Rein ehrlich denkender Arbeiter wird diesen schändlichen Kuse folgen. Die Ebert, Scheidemann, Landenberg und Klose haben jede Achtung bei den Massen verloren und auch bei den

Internationalen Massenkampfes gegen das brüchige kapitalistische System gemäß im Vorhinein begriffen ist.

In Deutschland sehen wir, daß die revolutionäre Energie des proletarischen Massenkampfes hierer denn je an die Fronten des kapitalistischen Systems und an die Fronten der kapitalistischen Regierung klopf.

12 Jahre deutsche kapitalistische Republik. 12 Jahre große Erfahrungen und Lehren für die Millionen Werktätigen. 12 Jahre kapitalistische Republik heißt praktisch 12 Jahre neue demokratische Jungerfolge gegen die werktätigen Massen.

Nun zur Frage jener Theorie, die auch in diesem Wahlkampf einer kurzen Förderung unterstellt werden muß. Sagte die Sozialdemokratie nicht zu Euch seit dem Kieler Parteitag: „Wenn die Arbeiter eine kurze Forderung der Sozialdemokratie im Parlament und der Staatsregierung schaffen, dann haben wir das hineinwachsen in den Sozialismus.“ Diese kapitalistische Theorie ist durch die Tatsachen der Wirklichkeit veraltet, genau so wie die schönen Verzweigungen von dem „Paradies in Amerika“.

Sol man Euch nicht die „Dollarkonzepte“ versprechen, die nach Annahme des Dawes-Planes über Deutschland leuchten sollte: Und was ist geworden?

In diesem Wahlkampf stehen die Grundfragen des Kampfes. Nicht nur gegen die Geldlad-Diktatur, nicht nur die Fragen des Kampfes gegen die jetzigen Notverordnungen der bürgerlichen Regierung, sondern es stehen andere Fragen, nämlich:

**Was soll geschehen nach dem 14. September?**  
Geht die Kommunistische Partei in diesen Wahlkampf, weiß sie wohl, daß sie etwa 8, 8 oder 10 Mandate mehr bekommen wird, etwa wegen der Eröberung der Mandate? Nein!

Wir kämpfen um die Millionen, um ihnen die Idee des Kommunismus einzubrennen. Es ist keine leichte Aufgabe, Kommunismus zu sein. Kommunismus heißt Opfer bringen für die werktätige Masse.

Genosse Thälmann geht dann ein auf die Frage, was kommen würde, wenn die Jugendergruppe, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten die Mehrheit erringen würden. An der Bürgerblutregierung würde sich nichts ändern. Die Sozialdemokraten haben sich schon in zwei Wahlen Kraus bei der Bourgeoisie zum Mittelführer angedient. Deswegen Fried und Hille, die schon die Rohwertstellung vorgenommen haben! Dieser Dreißund bedeutet praktisch die Festsicherung und die Sozialdemokratie trägt sie.

War vielleicht der Mansfeld-Streik nicht ein Beispiel dafür, wie die deutsche Sozialdemokratie und die mit ihr verbundenen reformistischen Gewerkschaften das Finanzkapital unterstützen bei der Frage des Lohnabbaus? Der Mansfeld-Kampf zeigte ihr waches Gesicht. Dort war es nicht um die Bourgeoisie, die den 12prozentigen Lohnabbau forderte, dort war es die SPD, die durch Abbau des Streiks verhalf, der Mansfeld-Direktion die Gelegenheit zu geben, die Mansfeld-Arbeiter zu zwingen, bei einem 12prozentigen Lohnabbau zu arbeiten.

Die Sozialdemokratie zeigt ihr falsches Gesicht aber auch in ihrem Verhalten zu den kommunistischen Organisationen, die gerade hier in Mitteldeutschland die Enttötung der Diktatur feuern verzweigen und deren Auftreten die Sozialdemokraten sabotieren, die deshalb von sozialdemokratischen Ministern, Regierungspräsidenten und Landräten verfolgt werden.

**Es ist klar. Die Regierung hat ihre eigenen bürgerlichen Gesetze gebrochen, hat mit ungesetzlichen Mitteln die Steuern eingeführt. Auch wir werden auch mit ungesetzlichen Mitteln gegen die Diktatur kämpfen.**

Hier in Halle bzw. in Mitteldeutschland wurde der Grundstock gelegt zur Gründung des roten Frontkämpferbundes. Als in der damaligen Zeit, im Jahre 1924, die ersten Kommunisten gegründet wurden, um eine Wehrkraft und eine Massenorganisation zu schaffen gegen die feindsichtigen gelben Kolonnen in Deutschland, hat sich in den wenigen Jahren bis 1929 diese Massenorganisation große Liebe, glühende Gefährdung bei den proletarischen Massen errungen. Und wenn der „rote Sozialismus“ nicht einmal deutsche Strafbehörden fand, um den roten Frontkämpfer-Bund zu verbieten, sondern dafür ein besonderes Verbot schaffen mußte, so ist das die dreidigitale und so wichtige Arbeit, die je ein Sozialdemokrat geleistet hat.

Aber eine Organisation wie der RFB, lebt weiter. Das, was Bismarck und Bismarck nicht fertigbrachten während des Sozialistengesetzes, zwölf Jahre eine Massenbewegung zu verbieten, das bringt in der jetzigen Situation ein Seevering und Jörgelert recht nicht fertig.

Die Abrechnung der Bourgeoisie wird sich nicht vollziehen am Tage des 14. September. Zwar wird am 14. September die Stimmenabgabe für die Kommunistische Partei eine revolutionäre Kampfanlage bedeuten und

eine Massenentscheidung gegen den Young-Plan, wobei natürlich noch viele Millionen, die uns ihre Stimmen nicht geben werden, ebenfalls gegen den räuberischen Young-Plan sind. Aber wenn es heute gibt wie den Justizminister Bredt, der gelangt hat, daß Deutschland nicht leben kann, weil 20 Millionen in zu viel da sind, so sagen wir Kommunisten:

**Es ist richtig, daß Deutschland nicht leben kann, weil eine besondere Sorte von Menschen, die Blutsauger, 20 bis 30 000 an der Zahl, die die Millionen deutschen Werktätigen ausaugen. Wenn die Zeit kommen wird, wo die Millionen deutschen Werktätigen diese 20 bis 30 000 Blutsauger vertreiben, dann wird Deutschland das reichste Land der Welt sein.**

**Zur Frage unseres Programms**  
Achten wir auf die jetzige Stimmung der Millionen Werktätigen in Deutschland, ob sie sozialdemokratisch, anders politisch geführte oder kommunistische Arbeiter sind, wir hören überall in Deutschland den Ruf nach der Einheit des deutschen Proletariats.

Es ist das verwunderlich? Absolut nicht! Wenn die Bourgeoisie mit den Methoden des Faschismus in Erscheinung tritt, wenn sie dazu übergeht, mit neuen Verhaftungsformen gegen die Werktätigen vorzugehen,

dann suchen die Werktätigen nach einem Ausweg, um eine kämpfende Einheitsfront gegen die Bourgeoisie in die Wege zu leiten.

Wir dürfen bei diesen Betrachtungen nicht vergessen, daß der planmäßige Ruf nach Einheit in der werktätigen Schichten menschlich grundsätzlich verschiedenartig gestellt wird. Es gibt verschiedene Arten von Einheit.

**Eine Einheit mit den Seevering, Höring und Herz, mit den Agenten der Bourgeoisie kann es nicht geben, aber die Einheit der kommunistischen Arbeiter mit den breiten Massen der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter und aller anderen Werktätigen gegen die Raubzüge des Kapitals, diese Einheitsfront ist notwendig.**

In diesem Stadium der geschichtlichen Entwicklung veröffentlicht wir unser Programm. Eine Einheitsfront mit Hitler, Fried und den politisch korruptierten sozialdemokratischen Führern, die Einheitsfront mit den Klose, Jörgelert, Herz und Konjoren sehen wir ab.

Genosse Thälmann geht dann ein auf die Haltung der sozialdemokratischen Führer im Weltkrieg und die Stellung der Nazi-Führer zum Young-Plan.

Wie kann diese Partei gegen den Young-Plan sein, wenn sie z. B. mit den Unterzeichnern des Young-Planes, wie mit Hjalmar und der englischen Bourgeoisie in der Außenpolitik eine gemeinsame Front bilden. Wie kann die NSDAP, gegen die Young-Politik sein, wenn Fried alle Young-Bestimmungen gegen die werktätigen Massen durchführt?

Die deutsche kapitalistische Republik das sind zwölf Jahre bitterer Erfahrungen. Das Experimentierfeld des Reformismus, die Staatsform der Demokratie,

sie führt zur Zerschmetterung der Bourgeoisie und zum Siege des Proletariats.

Sowjet-Rußland hat keine Krise, keine Ernährungsnot, keinen Young-Plan. Sowjet-Rußland hat die imperialistischen Schulden, hat den Welt-Wirtschaft Vertrag zerissen, so wie wir den Young-Plan und den Versailles Vertrag zerissen werden.

Die proletarische Diktatur in Sowjet-Deutschland, sie führt zur Festsicherung der Kapitalistenklasse und zum Niedergang der Werktätigen.

Wir brauchen die Lebendigkeit der Jugend, wir brauchen ihr Temperament, ihre glühende Leidenschaft, in unseren Reihen zu kämpfen für den Aufbau des Sozialismus. Wir brauchen die Frauen, die noch nicht als mordende unter dem Kapitalismus leiden.

Wenn diese große gemeinsame Front, jung und alt, Mann und Frau, aufeinanderfindet wie Stahl im Vulkan, gegen die Bourgeoisie kämpft, dann wird es eines Tages zur Aufgabe werden, daß nicht wie 1918, wo die deutsche Bourgeoisie durch die Methoden und Politik der Sozialdemokratie wieder zur Macht gelangte, dann wird eine Zeit kommen, wo wir gemeinsam mit den Millionen Werktätigen mit der Bourgeoisie und ihren Handlangern züßlich werden.

In diesem Sinne: Das Sturmbanner des Sozialismus mit Liebe und mit Leidenschaft für die Millionen Werktätigen und mit Haß gegen die Bourgeoisie und ihre Anschläge!

Und wenn Ihr am 14. September der Kommunistischen Partei Eure Stimme gebt, dann stimmt Ihr gegen die Young-Männer, dann stimmt Ihr gegen das in Kälte gesetzte kapitalistische System! Dann gebt Ihr eine revolutionäre Kampfanlage an den Sozialisten, die Euch nicht als die Führer der Führung der SPD, für die nationale Befreiung Deutschlands, für ein Sowjet-Deutschland, als unser höchstes Ziel, für die Befreiung der Menschheit vom Ausbeuterloch kämpfen wollen!

## Gewerkschaftsversammlung bezieht: 50 Markt für den Wahlfonds der SPD.

A. A. Die am Sonntagabend tagende Gewerkschaftsversammlung der Buchbinder in Halle beschloß, 50 Markt dem Wahlfonds der SPD zu übermitteln. Als ein in diesem Zusammenhang sagte, dann könne man daselbst für die SPD verlangen (1), bekam er sofort zur Antwort:

Denen haben ja die Bozen schon eine Million zugeschaut.

Darauf konnte der SPD-Mann nichts mehr sagen.

**Folgt in allen Gewerkschaften dem Beispiel der hallischen Buchbinder!**

jenigen, die sich noch nicht entschließen konnten, sich von ihnen abzuwenden.

oieft selbe Mann ist heute bei denen, die er 1919 verpönte, wie es heute Millionen revolutionärer Arbeiter in Deutschland tun.

Bei der Präsidentenwahl 1925, wo hier die brutale, niederträchtige Muttat, die Deutschland je gesehen hat, durchgeführt wurde, war es ein vom Geiste des Falles durchdrangener Mann, der den feiner weiß, wo er heute steht, der hier an dieser Stelle einwand und den Befehl gab, in eine vollschle Massenversammlung zu bringen.

Ich glaube, das, was damals Pießler durchführte, war ein Beispiel von weisheitsvollen Offizieren, die während der Märzaktion, wo Höring es war, der im Dienste der Bourgeoisie seine Pflicht erfüllte, die große revolutionäre Bewegung im Reine zu erlösen.

Die Kommunistische Partei stellt die Frage des Wahlkampfes und die Aufgaben der proletarischen Revolution ganz anders, als wie z. B. die Sozialdemokratische Partei, die es noch fertig bringt, unter dem Banner für „Demokratie und Sozialismus“ in den Wahlkampf zu gehen.

An die sozialdemokratischen Arbeiter stellen wir die Frage:

Warum führen Eure sozialdemokratischen Führer wie Kraus und in der Preußen-Regierung, wie andere im Hamburger Senat und in der Regierung in Braunschweig, wo sogar die Sozialdemokraten die Mehrheit im Parlament haben und wo jetzt die Auflösung vollzogen wurde,

warum führen sie die reaktionären Notverordnungen ohne Protest durch?

Denkt Ihr, daß das möglich wäre in einer kommunistischen Partei? Werden für hier in Halle die berüchtigte Steuerabverfänger für die Sozialdemokratie, Herz, vor den Wählern seines engeren Kreises sprach und er in Eueren Bau überging, vor den Massen, die ihn als Steuerzähler bezeichneten, nach langem Zögern die Erklärung abgaben, daß er die volle Verantwortung übernahm für den Steuerraub, den die Hermann-Wilhelms-Regierung durchführte, so ist das der Beweis dafür, wie falschhaftig diese Leute dem Proletariat eine Antwort geben.

Die werktätigen Massen Deutschlands werden die Sozialdemokratie von dem Schulten ihrer verwerflichen Handlungen nicht freisprechen. (Beifalls Zustimmung.)

Wir als Kommunisten erklären: Wir treten in diesen Wahlkampf mit keiner Waise. Wir treten für unsere Handlungen, für unsere Politik, für unsere Taten vor unseren Wählerkreis, vor uns 1928 sein Vertrauen gegeben hat, den Nachweis an, daß wir nicht eine Handlung, sei es innerhalb oder außerhalb des Parlaments, für die Bourgeoisie begangen haben!

Genosse Thälmann spricht dann über die gewaltigen Kämpfe des Proletariats in allen kapitalistischen und faschistischen Ländern. Die heroischen Kämpfe in China, Indien, die Straßenkämpfe in Turin und Budapest zeigen, daß die Welle des revolutionären

## Steuerstreit in Altleben

In Altleben hat die Stadtverordnetenversammlung mit 9 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen der Bürgerlichen sich der Erklärung der kommunistischen Stadtverordneten zum Steuerstreit angeschlossen.

Der Krankenkassenausfluß Altleben hat ebenfalls beschlossen,

die Eintreibung der durch die Notverordnung erlassenen Krankengebühren abzulehnen.

## Neue Nazi-Morde

Wehrt Euch — Schafft rote Betriebswehren!

(Eig. Draht.) Berlin, 8. September.

In Mohren bei Königsberg in der Neumark hat der Nationalsozialist Krabiel aus Berlin am Sonntagmittag auf dem Markt einen Kommunisten, der dort Propagandamaterial verteilte, ermordet. Er bedrohte ihn zunächst mit einem Revolver und führte dann mit einem Dolch zwei Stiche aus, durch die der Arbeiter sofort getötet wurde.

(Eig. Draht.) Hamburg, 8. September.

Am Sternschanzen-Bahnhof überfielen Nationalsozialisten eine Propagandaabteilung der SPD, wobei die Nazis eine wilde Schießerei auf das Auto der Kommunisten eröffneten.

Die revolutionären Arbeiter wehnten diesen Überfall mit aller Entschiedenheit ab.

John Berkeite mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo ein Nationalsozialist inzwischen verstorben ist.

## Appell an die Leuna-Arbeiter: Organisiert den Streit!

Am Sonntagabend, dem 6. September, fand in Weiskensfels auf dem Promenadenplatz eine aufregende Kampfabendveranstaltung der Leuna-Arbeiter statt. Die Ernährungsnot, die gute Versorgung geleistet und hielten die Leuna-Arbeiter vom Hunger ab.

Der Genosse Sander sprach über den Müllertarif der RSD, für die Gemeindefürsorge und über die Lohnforderungen, die durch die RSD aufgestellt worden sind. Er wies auf das erfolgreiche Beispiel der Antreiber hin, die

selbst durch eine verhältnismäßig schmale Bewegung Teilerfolge erlangen konnten.

Überall in den Betrieben muß über den Tarifentwurf diskutiert werden, müssen betriebliche Lohnforderungen aufgestellt werden.

Der Genosse Hans Volkman, roter Leuna-Betriebsrat und 2. Reichstagsabgeordneter der RSD, zeigte an verschiedenen Beispielen die niederträchtige Rolle der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie und des SPD-Betriebsratsvorsitzenden Walter im Leuna-Werk auf. Der Terror gegen alle roten Betriebsräte und revolutionären Arbeiter im Leuna-Werk, die Beipfehlung oppositioneller Versammlungen zeigen die klare Angst der Verleumdung vor einem Streik. Mit den Worten:

„Die beste Vorbereitung für den Sieg ist nicht nur der Sieg der Wille der kommunistischen Partei, am 14. September, ist die Organisierung und Vorbereitung des Streiks im Leuna-Werk.“

schloß der Genosse Hans Volkman seine Ausführungen. Starke Beifall bejubelte das Einverständnis der Leuna-Arbeiter.



## Umsturz in Argentinien

Präsident Frigoyen zurückgetreten — Verschärfter Belagerungszustand in Buenos Aires

Neuport, 6. September. Gestern nachmittag hat Präsident Frigoyen sein Amt dem bisherigen Vizepräsidenten übergeben. Der Militär Frigoyens, der bis vor wenigen Tagen das Präsidentenpalais durch Waffengewalt geschützt hatte, besetzt jetzt die Kasernen während einer vielstündigen Demonstration von Arbeitern und Studenten in La Plata, die förmlich keine Abkündigung forderte und trotz mehrerer Schüssen des Militärs nicht auseinanderzugehen war.

Nach der Amtsübernahme durch Vizepräsident Martinez, der sofort auf 30 Tage den verschärften Belagerungszustand über Buenos Aires verhängte, dauerten die Unruhen weiter fort. Bisher sind 1 Toter und etwa 10 Schwerverletzte gemeldet.

Die Zensur ist verschärft worden, so daß neue Nachrichten nur spärlich eintreffen.

Der Umsturz in Argentinien ist ein Ausdruck der revolutionären Bewegung, die ganz Südamerika im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise ergrieffen hat. Die schlimmste Wirtschaftslage milt sich in den von den imperialistischen Staaten, in erster Linie den USA, und England, abhängigen südamerikanischen Agrarländern mit verschärfter Wucht auf die kleinen Farmer und die Arbeiterklasse. Die Forderung der Arbeiterklasse, die angeschlossen der Schwäche der Arbeiterbewegung zum Teil erfolgreich von den rivalisierenden imperialistischen Mächtigungen zur Schwächung der gegnerischen Einflüsse ausgenutzt werden können.

## Französische Niederlage in Marokko

Paris, 6. September. Nach einer in der Morgenpresse verbreiteten Agenturmeldung aus O r a n ereignete sich der schwere Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und französischen Legionären, die eine Streife in das Gebiet westlich von Tarda unternommen und 46 Tote und Verwundete zu verzeichnen hatten, als die französischen Truppen einen Stamm durch Wegnahme der Viehherden bestraft hatten. Als die Truppen danach ihre Aufstellungen bezogen, wurden sie plötzlich von einer sehr starken und gut bewaffneten Eingeborenen-Abteilung umzingelt und überfallen.

## „Deutscher Armee, ein Bollwerk gegen Bolschewismus“

Erblichkeitschehre gegen die Sowjetunion

Wien, 6. September. Gestern Abend fand zum Abschluß der Wandlung regierungspolitische Begründungsbedingungen für die Soldaten statt. Der Heresproh, Fürstbischof P a m l i s o w s k i hielt dabei eine unerhörte Schreie gegen die Sowjetunion. Unter anderem führte er aus:

„Im Norden gibt es ein Land, das 140 Millionen Einwohner hat, deren Nachschub es sich in den Kopf gesetzt haben, die gottgewollte Ordnung umzuküpfeln. Eine Etappe zu diesem Ziel ist der sogenannte Fünfjahresplan. Nach den Meldungen, die wir haben, hat es den Anschein, daß in den ersten zwei Jahren bereits das gefestete Ziel überschritten wurde. Falls dieser Plan verwirklicht wird, bedeutet das das Ende von Kultur- und Europa und der ganzen zivilisierten Menschheit. So wie Deutschland in den früheren Jahrhunderten die historische Rolle hatte, die Kulturwelt vor dem Barbarismus der Türken zu schützen, so hat es auch heute noch die große historische Mission zu erfüllen, die Umwälzungen zu verhindern. Insbesondere die historische Armee muß ein Bollwerk gegen den Bolschewismus sein.“

In Afghanistan wurden 22 Personen hingerichtet, die an der letzten von England angelegten Verschwörung gegen Nadir Khan teilgenommen hatten.

## Wie Mussolini die nationale Frage „löst“

# Slowenische Revolutionäre hingerichtet

### Das wahre Gesicht des arbeitermordenden und völkerruchenden Faschismus

Kom, 6. September. Das kaiserliche Sondergericht verurteilte gestern Abend vier der angeklagten inoffiziellen Mitglieder des Komitees zum Tode. Zehn weitere Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 30 bis zu 2½ Jahren.

Das vierfache Todesurteil wurde bereits heute morgen um 6 Uhr vollstreckt. Die vier Revolutionäre wurden durch Schüsse in den Rücken ermordet und ihre Leichen sofort weggeschleppt.

Die Erregung der italienischen Bevölkerung beim Bekanntwerden der ungeheuerlichen Verbrechen der faschistischen Behörden erreichte eine solche Stärke, daß die faschistischen Zeitungen Ertraktatblätter herausgaben, in denen sie mit den demagogischsten Mitteln das faschistische Regime von der Blutschuld reinzuwaschen versuchten. Die Weller der Erregung in den Betrieben und auf den Straßen liegen jedoch nur noch höher.

Den angeklagten Slowenen gehörte die Sympathie der gesamten Arbeiterklasse. Sie waren Rebellen gegen die ungeheure Unterdrückung der nationalen Minderheiten durch

Mussolini. Ihre Terrorakte gegen den Faschismus waren ein Ausdruck der Verzweiflungssituation der jugoslawischen Massen, die als Staatsbürger des faschistischen Italiens der primitivsten Rechte beraubt sind.

Ebenso wie der Faschismus unfähig ist, die soziale Befreiung der Arbeiterklasse durchzuführen, ist er unfähig, die nationale Frage zu lösen. Mussolinis neuer vierjähriger Wahn an nationalen Rebellen ist kein Zeichen der Stärke seines Systems, sondern ein Schwächeerscheinung. Heute schon beweist die Erregung der italienischen Arbeiterklasse, daß solche Bluttaten, daß jede der weiter angeführten Maßnahmen gegen die nationalen Minderheiten geeignet sind, die politische Krise im geprüften „Dritten Reich“ noch mehr zu vertiefen, das faschistische Regime noch härter zu erschüttern.

Im Gegensatz dazu dagegen führt jede Maßnahme der proletarischen Diktatur, die den nationalen Völkern volle Gleichberechtigung gibt, den Zusammenhang zwischen den verschiedenen Völkern.

## Die KP. der Schweiz begrüßt die Programmklärung der KPD.

# „Es lebe Sowjetdeutschland, das die Sklaventecken zerreißen wird!“

Das Politbüro des Zentralkomitees unserer Schweizer Arbeiterpartei übermittelte dem ZK der kommunistischen Partei Deutschlands folgende Begrüßungs- und Begrüßung:

„Das Politbüro des ZK der KP. Schweiz entbietet dem ZK der KPD, die revolutionären Kampfesgründe der kommunistischen Partei der Schweiz. Über die Lage in Deutschland wird in allen Parteiorganisationen eifrig diskutiert. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen unsere Genossen und alle Arbeiter die Ereignisse in Deutschland, insbesondere den mutigen Kampf des deutschen Proletariats unter der Führung der kommunistischen Partei gegen die Unternehmung der faschistischen Regime von den Young-Stalins an, gegen den Faschismus und Sozialfaschismus. In öffentlichen Versammlungen, in Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen machen wir den

Schweizerischen Arbeitern die Bedeutung dieser Kämpfe klar und nehmen den Kurs auf die Unterdrückung des Kampfes des deutschen Proletariats durch die Organisierung der Widerstandes gegen den Feind im eigenen Land, d. h. durch die Vorbereitung, Organisierung und Auslösung von Widerstandskämpfen.

Das Politbüro des ZK der KP. Schweiz erklärt sich vollständig mit dem Kampf der deutschen Arbeiterpartei, mit der KPD, und seinem ZK, und begrüßt dessen Programm- und Erklärung, die in den breiten Massen einen großen Widerstand gefunden hat.

Unsere Partei, die auf ihrem 5. Kongreß nach einer gründlichen Diskussion die ersten ernstlichen Schritte zur Wendung zu einer revolutionären Arbeiterpartei getan hat, sieht augenblicklich einen unerlösten Kampf gegen den noch hart in unserer Partei vorhandenen Opportunismus in uns und gegen die offen liquidatorischen Elemente.

In diesem Kampf mit dem Opportunismus und dem Revisionismus verzieht sich auch bei der Führung eines ZK, das in seiner Mehrheit aus Betriebsarbeitern besteht, die fest gewillt sind, die Beschlüsse der Komintern auch in der Schweiz durchzuführen, der Aufbau einer bolschewistischen Partei, die imstande sein wird, die Revolution zu organisieren.

In diesem Kampf werden uns die großen Erfahrungen der KPD, die im Kampf gegen den Brandstifters des Revisionismus, unter der Führung ihres bolschewistischen ZK, sich gelohnt und bestätigt hat, äußerst wertvoll sein. Indem wir aus euren Kämpfen lernen, rufen wir euch zu:

**Guer Kampf, Genossen, ist unser Kampf!**

**Guer Sieg ist unser Sieg!**

**Nieder mit dem Young-Tabakpakt! Nieder mit der Diktatur der Bourgeoisie!**

**Es lebe die deutsche Revolution! Es lebe Sowjetdeutschland!**

**Es lebe die Diktatur des Proletariats in allen Ländern!**

## Deutsche Arbeiter in der Sowjetunion:

### 60 Rub 1 für den Wahlsieg der KPD.

Was Nadeschin im Ural ging bei der „Roten Fahne“ folgendes Schreiben ein:

„Werte Genossen! Die deutschen Arbeiter in Nadeschin (Sowjetunion) senden euch, da sie aufstrebend sind, sich aktiv an der Wahlarbeit für die Reichstagswahl am 14. September 1930 zu beteiligen. (Wichtig) Ruwet als finanzielle Unterstützung in eurem Kampf gegen Faschismus, Reaktion und Sozialfaschismus, für Freiheit und Brot. Sie sind fest überzeugt vom endgültigen Sieg des Proletariats und der Weltrevolution. Mit kommunistischem Gruß und Rot Front! Paul Hente, Walter Fischer, Otto Lindenbaum, Emil Werner, Josef Feil, Alexander Mühlhans, Karl Brachmann, Hans Werner, Willi Reue, Albert Graf, Kurt Lehmann.“



60. Fortsetzung.

„Die Frage ist, wer seine Abhandlung gefordert hat“, fuhr Koltschak dahins.

„Nunoh, der erste, der für die Abhandlung des Jaren war, ist doch wohl ihr Schlichter gewesen.“

„Schlichter ist zum Jaren gegangen, um ihn vor Anschlägen zu schützen. Ihr wolltet euch wie wilde Tiere auf ihn stürzen.“

„Entschuldigend Sie, es steht dokumentarisch fest, daß Kerenski mit dem Jaren nach allen Gesetzen der Etikette umgegangen ist.“

„Eure Dokumente sind gefälscht. Sie sind ebenso wenig glaubwürdig wie Sie selbst. Im letzten Jaren hat uns darüber gewundert, daß in unserem Lager keine Parteien mehr gebildet werden.“

„Verzeihen Sie, Czernenz, wenn ich überprüfe, darüber gibt es keine schriftliche Abmahnung. Als wir nach Sibirien kamen, waren wir alle bereit, gemeinsam zu kämpfen. Czernenz wissen Sie wohl, wie die Bolschewiki unsere Genossen in ihrem „Königreich“ behandelten, wieviel von uns erschossen wurden.“

„Sie klagen“, sagte Koltschak und schlug auf den Tisch. „Ihre Sozialrevolutionäre haben dort kapituliert: sie sind verfallen. In der letzten Zeit haben sie keinen einzigen Bolschewiken bestraft... Die Bolschewiki haben sie in die Gefängnisse gesperrt — was will das schon sagen? Das sagt gar nichts.“

„Sie irren sich, Czernenz...“

„Ich irren mich nicht. In ihren Zeitungen wollten Sie glauben machen, daß man auch in Massen hingerichtet. Nun, wir wissen, daß die Bolschewiki nur die aktiven Segner bestrafen, diejenigen, die sie angreifen. Da ihr aber in der letzten Zeit Freigelassene geworden seid, scheint sie euch zur Erholung in

die Gefängnisse. Sie selbst haben nichts zu befehlen, aber ihre Sozialrevolutionäre hüteten sie in den Gefängnissen. Ihre Sozialrevolutionäre geben ja nur, um ihrer Vorträter willen in die Gefängnisse.“

„Ich protestiere dagegen, daß hier meine Genossen, die sich so verdienstlich gemacht haben, bestraft werden und —“

„Mein Herr, Sie erlauben sich zu viel. Niemand kann uns bestrafen zu sprechen, was wir wollen. Wir sind der Stab der Roten Armee. Wer sind Sie, daß Sie hier protestieren?“

„Koltschak stand müde auf und schlug mit der Faust mitten auf den Tisch. „Wer wagt es, uns zu kritisieren?“

„Gehatten Czernenz, ich bin der Vorsitzende der... Konstituierenden Versammlung.“

„Hier gibt es keine Konstituierende Versammlung!“

„Das ist richtig, aber ein Komitee der Konstituierenden Versammlung.“

„Das gibt es auch nicht bei uns.“

„Aber verzeihen Sie... aber...“

„Es gibt überhaupt nichts — ich werde morgen das Komitee einmündig machen.“

„Aber erlauben Sie einmal...“

„Was, Sie sprechen noch weiter?“

„Nunoh, ich nehme an, daß Sie es nicht tun werden, weil...“

„Welche Macht wird es mir verneinen?“

„Um der Einheit der Armee und der Stimmung der Bevölkerung willen werden Sie es nicht tun.“

„Da ha ha! Sie sind urkomisch. Sie sind alle komplette Idioten! Glauben Sie wirklich, daß Sie Waffen hinter sich haben, daß sie irgendeinen Einfluß besitzen?“

Er hielt inne und blinzelte mit bösen Jähzornigen auf den Sozialrevolutionär herunter. „Ein Bolschewik ist uns gefährlicher als Ihr ganzes Komitee.“

„Aber entschuldigen Sie...“

„Sagen Sie endlich auf! Wenn wir morgen Ihr Komitee auseinanderjagen und Sie alle an die Wand stellen, trägt kein Jahn mehr nach Ihnen. Ihrwegen werden die Betriebe nicht in den Streik treten.“

„Da irren Sie sich, Herr General, aber ich sehe, daß uns die Stimmung heute nicht günstig ist.“

„General“, sagte Koltschak und wandte sich an einen Untermann, der abwärts lag und dem Sozialrevolutionär die ganze Zeit über topfischmäßig zugehört hatte, „wollen Sie

uns bitte die Stimmung der Massen schildern, wie Sie sie aus den Erfahrungen der Konterspionage kennen.“

General Koltschak erhob sich langsam, schielte über seinen gelbgrünen Bart, hinstellte und begann: „General Koltschak hat vollständig recht. Es sind Idioten, wahre Idioten. Sie haben keine Ehre im Leibe. Mit ihrem Aufstehen verfahren sie noch die bolschewistischen Elemente in den Betrieben. Sie bitten dort nicht nach einem Mandat, sie bitten nach dem Willen der Arbeiter.“

„Aber wenn Sie es dennoch wagen, empören sich die Arbeiter dagegen. Um die Wahrheit zu sagen, wenn es heute noch einen Sozialrevolutionär geben würde, der mutig genug wäre, in den Betrieben zu den Arbeitern zu sprechen, würden wir es ihm jetzt verbieten, weil das auf die Massen nur bolschewisierend wirkt.“

„Da haben wir es.“

Der Sozialrevolutionär stand auf:

„Das haben wir Ihnen zu verdanken. Sie und Ihre Politik haben uns in den Augen der Massen kompromittiert. Wir haben im Namen der Demokratie zu den Arbeitern gesprochen, und Sie...“

„Aber niemand hat Ihnen geglaubt, weil Sie Schlichter sind, und damit muß aufgeräumt werden. Wir wollen mit euch Sozialrevolutionären offen sprechen: entweder Sie gehen mit uns, verzeihen Sie Ihre Extravaganzen und unterliegen uns nach Kräften nach unseren Befehlen oder...“

„Dazu was? Werden Sie sich vielleicht erlauben, die Konstituierende Versammlung aufzulösen?“

Er schielte im Kreis um — „Ich merke, heute sind Sie alle zu nervös und verstimmt; ich kann diese Atmosphäre nicht mehr ertragen... Ich protestiere noch einmal nachdrücklich gegen die unbedeutenden Vorwürfe gegen die hebelmündige Partei der Sozialrevolutionäre. Ich muß jetzt die Sitzung verlassen, zu der ich offiziell eingeladen worden bin.“

„Ein Idiot“, wiederholte Koltschak, nachdem der Sozialrevolutionär den Saal verlassen hatte.

**Gegeneinander**

„Wir müssen uns hier darüber werden, wie wir uns in Zukunft zu den Sozialrevolutionären stellen wollen.“

„General Koltschak, nachdem alle Verleumdungen weißlich über den Sozialrevolutionären gelacht hatten, „am besten wäre es, Schluß mit ihrer ganzen Partei zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Bergarbeiter, nehmt zu dem Tarifentwurf der R.G.O. und den Beschlüssen der Delegiertenkonferenz Stellung und organisiert den Kampf!

Auf allen Gruben müssen in Belegschaftsversammlungen Berichte von der Delegiertenkonferenz gegeben werden

## Massenentlassungen, verstärkte Ausbeutung

So wirkt sich die Rationalisierung gegen die Bergarbeiter und ihre Familien aus

U. A. Die kapitalistische Rationalisierungswelle zerschlägt die Familien. Ein jeder Arbeiter merkt es an seinem eigenen Weibe. Ein treffendes Beispiel ist die Grube Credner bei Unterzöblingen. In diesem Betriebe wurde jetzt sogar die Kettensäge für die Lege- und Arbeiter und Angestellte entlassen. Die Heberge-Betriebsgesellschaft wird immer mehr verringert. Der Untertage-Betriebsleiter hat wieder Entlassungen vor sich. Und so gibt es noch eine Reihe von Fällen, welche zeigen, daß die Unternehmer darauf bedacht sind, die Belegschaft so weit wie möglich zu verringern.

Die Arbeiter wissen, wenn sie jetzt entlassen werden, kommen sie nie wieder in den Betrieb hinein. Es gab eine Zeit, wo im Herbst wieder Arbeiter eingestellt wurden.

In diesem Jahre werden die Arbeiter selbst zu dieser Zeit wegen „Arbeitsmangel“ auf die Straße gesetzt.

Wie sieht es in den Gruben mit dem „Arbeitsmangel“ aus? Die Häuser vor Ort müssen sich das ganze Baumaterial selbst zusammenhaken.

Schienen, Holz, Nägel, 12 Köpfer Stampen müssen teils weils aus ganz anderen Ländern des Reiches herangeschafft werden. Dabei können den Arbeitern noch Unfälle infolge des Kettenbetriebes zuzufügen. Auch Bahn und Strecken müssen die Häuser selbst in Ordnung halten.

Früher besorgten die alten Schichtführer und die Holzjungen diese Arbeiten, jetzt sind sie entlassen.

Das ist ebenfalls eine Methode des Sparens und der „Rationalisierung“. Jungarbeiter müssen heute fast überhaupt nicht mehr in die Betriebe. Die Eltern müssen sie erziehen und haben selbst nicht einmal genügend zu essen. Die Häuser vor Ort sollen diese Arbeiten mit übernehmen. Der Fördermann kehrt vor einem Nägel, wie er das alles machen soll. Oft machen die Steiger selbst noch solche Arbeiten, nur um nicht aufzuhalten, wenn die „Hohel“ erlischt.

Früher gab es in einem Hügel einen Steiger und einen Pfandhüter und über den ganzen Betrieb einen Obersteiger, für das ganze Revier Oberzöblingen einen Inspektor. Heute gibt es einen Direktor, einen Inspektor, Maschineninspektoren, Ingenieure usw. Diese Leute brauchen man heute sehr notwendig.

Sie müssen ausfliegen, wie und wo können wir sparen, wie und wo können wir Arbeiter und Angestellte entlassen.

Diesen Zuständen muß endlich Einhalt geboten werden. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition übernimmt die Führung in allen Kämpfen zur Verbesserung der Lage der Belegschaft. Sie steht gemeinsam mit der SPD den Willen den Weg zur Beseitigung des kapitalistischen Systems, für die Errichtung eines Sowjet-Deutschlands.

Die Not und das Elend verschärfen vor allem die sozialistischen Gewerkschaftsführer. Sie unterliegen die Unternehmer bei der Aussetzung der Arbeiterkräfte. Sie können den Arbeiterentlassungen und Betriebsstilllegungen aus. Sie sind keine Kämpfer des Proletariats, das beweist uns jede Lohnbewegung.

Ihr alle seht es selbst an Euren Konten. Ihr habt weniger Geld darin als vor einigen Jahren, Eure Familien spüren es immer mehr.

## SPD. und Werkschaften in einer Front

Mit Hilfe der Werksvereiner auf der Grube Wählig ein sozialistischer Betriebsratsvorsitzender gewählt

U. A. Bei der Betriebsratswahl im Tagesbau und Braunkohlenbetrieb Wählig im Zeitz-Weichenfelder Braunkohlenrevier hat die SPD einen Sieg davongetragen. Bei der Wahl des Vorsitzenden zeigte sich so recht deutlich, daß die Gewerkschaftsbürokratie und ihre Katenen Eichhorn und Krole sich mit den Werksvereiner innig verbunden fühlen.

Auf Vorschlag des Werksvereiner Keller wurde der Sozialdemokrat Eichhorn mit den Stimmen der Werksvereiner und der sogenannten freigezwungenen Betriebsräte gewählt.

Daraus können alle Kameraden ersehen, daß die SPD recht hatte, als sie schon vor der Betriebsratswahl darauf hinwies, daß kein Unterchied zwischen den Sozialisten und den gelassenen Werksvereiner besteht. Denn dabei an das Flugblatt der SPD, das sie einige Tage vor der Wahl verteilten. Dort wurden die Werksvereiner als

die Schützlinge und Patronenherde zum Schutze des Profits benannt. Was geschah acht Tage später? Da ließen sich die Gelassenen Eichhorn und Krole ebenso von dem Unternehmer auf den Schopf nehmen, um treuereit als Werks- und Sozialisten gegen den Vorschlag der SPD zu stimmen.

Weiter behaupteten sie in ihrem Flugblatt, daß nur sie, die Katenen der Unternehmer und Gewerkschaftsbürokratie, als die „einzigen Vertreter der Belegschaft“ in Frage kommen. Aber auch hier zeigte sich schon, was Geistes Kind ein Eichhorn und Krole sind. Denn

berichts zwei Tage nachdem Eichhorn mit der Stimme der Werksvereiner des Angestelltenvertreter zum Vorsitzenden gewählt wurde, verfuhr er die erste Sonntagsfrist nach der Wahl.

Wäre Jungen behaupten, er hätte diese Sonntagsfrist ungenutzt aus treuer Dankbarkeit für die Wahlhilfe verfahren. Aber Kameraden, es kommt noch toller.

Als einige Tage nach der Wahl auf Antrag der Werksvereiner Betriebsratsführung stattfand, mit der Tagesordnung „Ereignisse von Wählig in der Belegschaft zur Bekämpfung der Belegschaftsmittelglieder, da

was es ausgerechnet der Herr Vorsitzende Eichhorn, welcher durch Abwesenheit glänzte.

Die Sozialdemokraten haben sich wästen lassen, um angeführt die Belegschaft zu vertreten. Wenn aber die Werksvereiner einen Vorstoß unternehmen, um den Proleten

durch ein raffiniert ausgeklügeltes Straßensystem den ohnehin fargen Hungerlohn noch weiter zu fügen, dann knicken diese erbärmlichen Feiglinge und schwänzen die Sitzungen.

Kameraden, so steht die „Vertretung Eurer Interessen“ durch die Reformisten aus. Dieses ist nur ein Ausschnitt von den Retardieren der kleinen Funktionäre der SPD und Gewerkschaftsbürokratie, aber

Die Rationalisierungswelle trifft alle. Die Angestellten oder Arbeiter Entlassung bedeutet für jeden größeren Geld und größere Not. Und das wirkt sich auch auf die kleinen Gewerkschaften aus. Arbeitslos. Keiner kann mehr genügend kaufen. So greift ein Raub in andere und immer tiefer geht es in den Sumpf der Verelendung. Schließt Euch zusammen, kämpft die rote Klassenfront. Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition meint es ernst und ehrlich mit der Masse.

Seht Euch den Entwurf eines Tarifvertrages an, den wir Euch vorlegen für den mitteldeutschen Bergbau.

Wir glauben, daß wir für solche Tarife kämpfen müssen. Die Belegschaften müssen dafür mobilisiert werden. Kampf den Unternehmern und ihren Katenen. Kampf um besseren Lohn und Brot, um längere Arbeitszeit. Kampf bis zum proletarischen Sieg.

Darum, Bergarbeiter und Angestellte, zeigt, daß Ihr gewillt seid, mit uns zu kämpfen am 14. September. Beid alle arbeitenden Parteien die Zustimmung. Wählt die einzige Arbeiterpartei, die kommunistische Partei, Liste 4.

Vorwärts zum Sieg!

## Aus dem Kraftwert Golpa-Zichornewik

Neue Unternehmersvorsätze — Sozialdemokratische Stiefelputzer

U. A. In dem Kraftwert Golpa werden jetzt immer neue Verschärfungen durchgeführt. Um die Arbeiter zu zerschlagen, wurden sie jetzt — das mehr zur Betriebsbelegschaft gehörig — entlassen. Mit Wähe und Not erhalten sie gerade noch die Kohlen. Sie müssen nun z. B. von 3 Uhr morgens bis 1 Uhr ohne Unterbrechung bis zur Arbeit gehen.

Die Frauen wurden alle gefündigt und mit Sonderverträgen wieder eingestellt. Die Schuld daran trägt besonders der sozialdemokratische Betriebsrat, der

mit der Direktion eine solche schändliche Vereinbarung abschloß, nach der die Frauen der Unternehmerrückfälle rechtlos ausgeliefert werden.

## Das Schlachtfeld der Rationalisierung

Steigende Unfälle im Bergbau

Nach dem Bericht der Knapptätigkeits-Berufsgenossenschaft hat die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle absolut und relativ seit dem Jahre 1924 erheblich zugenommen. Wie die Unfallstatistik für den deutschen Bergbau entwickelt haben, zeigt die nachstehende Tabelle:

Jahr	Entschädigungspflichtige Unfälle	Auf 100 Beschäftigte
1924	8104	9,35
1925	10562	13,20
1926	10371	13,85
1927	11654	15,12
1928	11973	16,06

Die Unfälle sind im Bergbau demnach von Jahr zu Jahr gestiegen. Nach den Teilberichten des Preussischen Bergbauamtes für das Jahr 1929 ist mit weiterem Anwachsen der Unfälle in diesem Jahre zu rechnen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisiert den Kampf für den ausreichenden Arbeitsschutz, gegen die widerrechtliche kapitalistische Rationalisierung. Besitzt in den Beschlüssen der Betriebs-Delegierten-Konferenz Stellung.

## Betriebsstilllegung, um den Lohn abzubauen

Die Löhne der Kumpels im Abraumbetrieb des Riebedischen Montanonzerns in der Woche um 15 bis 20 März gefürzt — Bergarbeiter, organisiert den Kampf!

U. A. Die Verwaltung des Riebedischen Montanonzerns hat jetzt eine besondere Methode angewandt, einen generellen Lohnabbau durchzuführen. Die Grubenverwaltung legte im Frühjahr ihren Abraumbetrieb still, obwohl dafür kein rechtlicher Grund vorlag. Vor einigen Wochen

wurde der Betrieb nun auch wieder eröffnet. Die Arbeiter, die selber 50 bis 60 Mark in der Woche verdient hatten, erhalten jetzt aber nur 35 bis 40 Mark. Das bedeutet einen Lohnabbau von 15 bis 20 Mark pro Woche. Auf diese Weise macht sich die teilweise Stilllegung des Abraumbetriebes sehr schnell bezahlt. Der Zweck des Manövers ist jetzt jedem Arbeiter klar geworden.

Doch die Verwaltung geht noch weiter. Die beschäftigten Schloffer und Schmiede werden nur als „Hilfsschloffer“ und „Hilfsschmiede“ bezeichnet. Das hat zur Folge, daß sie auch den für diese Gruppen niedrigeren Lohn erhalten.

Dabei werden die Löhne doch auch durch die Diktaturkern der Weimarer-Regierung weiter gefürzt. Kumpels, rechnet Euch nur einmal aus, was Euch jede Woche vom Lohn abgezogen wird.

1. Die Lohnsteuer 2.— Mark
  2. Die Knapptätigkeitsabzüge 5.— Mark
  3. Die Erwerbslosenversicherungsbeträge 1,40 Mark
- Zusammen: 8,40 Mark

Das ist aber noch lange nicht alles. Jetzt kommen noch die Abzüge für die Keger- und Lebzeltersteuer hinzu. Auch die Verschlechterungen in der Krankenversicherung gehen ja auf Kosten der Löhne.

Nur die SPD hat den Willen, den Kampf gegen den Lohnabbau und für Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu führen. Sie hat auch

die Offensivlinie im mitteldeutschen Bergbau

eingeleitet, wo das Arbeitsverhältnis am 30. September abläuft. Die Sozialisten denken gar nicht daran, die Tarife zu kündigen oder gar einen Kampf zu organisieren.

Die SPD hat die Forderungen der Bergarbeiter in einem Tarifvertragsentwurf formuliert.

In allen Gruben müssen die Belegschaften zu diesem Vorschlag und die Belegschaften der Betriebsbelegiertenkonferenz Stellung nehmen und die notwendigen Kampfmaßnahmen beschließen.

Es gibt keinen anderen Weg, die Lohnabbauoffensivlinie der Grubenbarone zurückzuschlagen und die berechtigten Forderungen der Kumpels durchzusetzen, als den schärfsten Kampf unter der Führung der SPD. Dafür müssen die gesamten Belegschaften mobilisiert werden. Der Tarifentwurf der SPD ist eine gute Grundlage dafür.

noch toller betreiben es die sozialdemokratischen Führer. In den nächsten Tagen, bei der Wahl zum Reichstag, könnt Ihr zum Ausdruck bringen, daß Euer Vertrauen besteht.

Denk! dabei an die Versprechungen der Wahl 1928, und Gewerkschaftsbürokratie vor der Wahl 1928.

Nicht eine der vielen Versprechungen haben sie erfüllt in die Tat ausgeführt. Das Gegenteil davon ist eingetreten. Wir erinnern ja auf Kosten der Löhne

Nur die SPD hat den Willen, den Kampf gegen den Lohnabbau und für Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu führen. Sie hat auch

die Offensivlinie im mitteldeutschen Bergbau

eingeleitet, wo das Arbeitsverhältnis am 30. September abläuft. Die Sozialisten denken gar nicht daran, die Tarife zu kündigen oder gar einen Kampf zu organisieren.

Die SPD hat die Forderungen der Bergarbeiter in einem Tarifvertragsentwurf formuliert.

In allen Gruben müssen die Belegschaften zu diesem Vorschlag und die Belegschaften der Betriebsbelegiertenkonferenz Stellung nehmen und die notwendigen Kampfmaßnahmen beschließen.

Es gibt keinen anderen Weg, die Lohnabbauoffensivlinie der Grubenbarone zurückzuschlagen und die berechtigten Forderungen der Kumpels durchzusetzen, als den schärfsten Kampf unter der Führung der SPD. Dafür müssen die gesamten Belegschaften mobilisiert werden. Der Tarifentwurf der SPD ist eine gute Grundlage dafür.

Bestelle ab ..... zum monatlichen Bezugspreise von 2,40 Mk. den

### Klassenkampf

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

### Aufnahmeschein

für SPD. oder KPD.

Unterzeichnen für welche Organisationen die Aufnahme gilt

Vor- u. Zuname: \_\_\_\_\_

Wohnort u. Wohnung: \_\_\_\_\_

Geboren am: \_\_\_\_\_ in: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

(Unterschrift)

# Rund um den Erdball

Ein schwarzes Schaf in der Herde der Gläubigen

## Der Kniff des Opferstodmarders

Drakonisches Zuchthausurteil für einen Kirchendieb

Düsseldorf, 6. September. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte vor einigen Tagen den Arbeiter Deter wegen „Kirchensündung“ zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren „Ehrverlust“ und wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte mehrere Male die Kirchen der Dreißigjährigen bestraft. Allerdings weniger um seine „heiligen“ Bedürfnisse zu befriedigen, als vielmehr dort zu verladungen, seine materielle Frage zu lösen. Er verhandelt es nämlich durch einen raffinierten Trick, den sogenannten Opferstod um ganz beträchtliche Summen zu erleichtern.

Bereits vor zwei Jahren hatten Besucher der Kirche den Deter beobachtet, wie er sich mit gefalteten Händen und gläubig zur Kirchendeckende verdrehten Augen auf den Opferstod lehnte, irgend etwas hineingleiten ließ und dann unauffällig wieder herauszog.

Seine damaligen Verhaftung konnte er sich durch die Flucht entziehen. Doch waren gewisse Anzeichen dafür vorhanden, daß hier ein Opferstodmord am Werke gewesen ist.

Im August wurde Deter dann wiederum bei dem gleichen Vorhaben beobachtet. Diesmal aber konnte er verhaftet werden.

Man fand bei seiner Festnahme eine komplette Ausrüstung für Kirchendiebe, nämlich eine Tube Klebsemmen, ein flüssiges Benzin und Papierrollen zum Einpacken des Papiergebüses.

In seinen Strümpfen verborgen fand man außerdem die Ausbeute dieses Tages, einen Haufen Geldscheine, an denen noch Gummi klebte. Mit die Nachforschungen erbrachten, hat Deter in den letzten Jahren fast sämtliche Kirchen des schwarzen Rheinslandes auf diese gefälschte Art um viele Peterspfennige erleichtert. Das Klaffengericht glaubte es seinen kirchlichen Bundesgenossen gegenüber schuldig zu sein, die obengenannte, unerhörte drakonische Zuchthausstrafe verhängen zu müssen.

## Blick schlägt in eine Arbeiterkolonne

Sechs Mann schwer verletzt

Köln, 6. September. Bei einem schweren Gewitter, das am Sonnabend über Köln niederging, schlug der Blitz in eine mit Dreifachen beschäftigte Arbeiterkolonne in Köln-Ehrenfeld. Sechs Mann wurden schwer verletzt und ein Pferd getötet. Der Getreidebesorger ging in Flammen auf.

## Flugzeug verbrennt in der Hochspannungsleitung



Ein polnisches Militärflugzeug, das bei Warschau wegen Motorschadens notlandete, geriet in eine Hochspannungsleitung, fing Feuer und verbrannte mit seiner Besatzung. Der Brand griff auf ein Holzhaus über, das in kürzester Zeit völlig in Flammen stand. Von seinen Bewohnern konnten sechs mit knapper Not schwerverletzt gerettet werden, während eine lebende Person in dem brennenden Hause umgekommen ist.

Weil sie ebenfalls ein „schönes Begräbnis“ haben wollte:

## Selbstmord eines 10-jährigen Mädchens

Als lebende Feuerfäule durch das Dorf

Breslau, 6. September. Im Dorfe Groß-Stenz im Kreis Wohlau hat die zehnjährige Tochter eines Bauers sich in Abwesenheit der Eltern die Kehle mit Spiritus begossen und sich dann angezündet. Als lebende Feuerfäule rannte das Mädchen dann, vor Schmerzen laut schreiend, durch das Dorf. Ehe es gelang, die Flammen zu löschen, war das Mädchen bereits verbrannt.

Dachte man im ersten Augenblick an einen Unglücksfall, so wurde man bald eines anderen belehrt. Es wurde ein Zettel gefunden, den das Mädchen geschrieben hatte,

„daß es so sterben wollte wie ihre Freundin“.

Die vor einigen Wochen bei einem Brandunglück ums Leben gekommen ist. Und da bei dem Begräbnis der Freundin sich zahlreiche Dorfbewohner beteiligt und auch viele Kranzpenden mitgebracht hatten, wollte die Zehnjährige ebenfalls „ein so schönes Begräbnis haben“. Den Zettel, auf den sie diese sonderbaren Wünsche geschrieben hatte, befestigte sie an die Tür ihres Schlafzimmers. Dann nahm sie sich auf oben geschilderte Weise das Leben.

## Die Totenliste von San Domingo

Bisher 1500 Opfer der Wirbelsturmkatastrophe

Neuport, 6. September. Die Katastrophenmeldungen aus der vom Wirbelsturm fast vernichteten Hauptstadt der Insel Haiti, San Domingo, lassen von Stunde zu Stunde immer mehr das wirkliche Ausmaß der Verwüstungen erkennen. Die Liste der Toten ist bereits auf 1500 gestiegen. Dabei befürchtet man, daß die Zahl der ums Leben gekommenen noch auf über 2000 anwachsen wird, da aus den Trümmern fortgesetzt neue Leichen hervorgezogen werden. Rund 3000 Menschen sind obdachlos, 5000 Häuser völlig dem Erdboden gleichgemacht.

## Das rote ABC

T

Wo Treviranus und Thyssen regieren,  
Muß Tarifabbau und Teuerung marschieren.  
Damit die Tagelöhne sich aalen,  
Müssen wir die Tribute aus unseren Taschen zahlen.  
Zum Kriege hetzen die Tageblätter  
Mit Trommeln und Trompetengeschmetter.  
Die Tintenfässer sind am Schäumen.  
Jetzt heißt es, endlich den Tempel zu räumen  
Von Totengräbern und Terroristen!

Wählt Kommunisten!

## Noch ein Wahlheller:

*Donnerstag in Deutschland  
sprengt die Ketten  
des Youngplans.*



10 Pf.

Werbt Mitkämpfer!

Verbreitet diese Broschüre in Massen!

Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25

## Sprengminenexplosion in einem Steinbruch

Drei Arbeiter getötet

Köln, 6. September. In den Steingruben von Freya bei Bari lag bei Sprengarbeiten am Sonnabend eine Sprengmine vorzeitig in die Luft, wobei drei Arbeiter den Tod fanden.

## Leichenfund im Berliner Landwehrkanal

In der Tiergartenschleuse wurde aus dem Landwehrkanal die mit einem Sandtuch und einem Mauerstein beschwerte Leiche eines etwa 30 Jahre alten unbekanntes Mannes gezogen. Die Personalien des Toten, der mit einem braunen Jackettanzug bekleidet war, sind noch nicht ermittelt. Allen Umständen nach liegt Selbstmord vor.

## Wieder Erdbeben in Melfi

In Melfi und Umgebung, wo sich, wie erinnerlich, das große Erdbeben am 23. Juli ereignete, wurde in der Nacht zum Sonnabend ein hartes Erdbeben verspürt. Die Bevölkerung eilte fluchtartig ins Freie. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Die Straße im Zeichen der

4



So wirbt man in Berlin für die Liste 4 der Kommunistischen Partei.

## Die Wochenrechnung

Die ganze Woche Drescherei!  
Es drischt sich was an allen Ecken.  
Doch kommt nichts weiter raus dabei,  
Als eingebaute Schädeldecken.

Zörgelbels forsche Dreschmaschine  
Macht ihre Sache mit Routine.  
Und wo sie drischt, da macht sie schon  
Die schönste Wahlaktion.

In Stämpfers Redaktionsbüro  
Drischt man das alte Phrasenstroh.  
Doch drischt man's noch so heftig aus,  
Es kommt kein Körnchen Wahrheit raus.

Der kleine Nazi-Goebbels  
Wird von der eignen Brut verdroschen.  
Bei diesem Reinigungsprozeß  
Kippt er direkt aus den Galoschen.

Die Jungbrüderschaft verrollt  
Bei einer Staatspartei-undgebung  
Den Bannerschutz Schwarzrotgold  
Zum Dank für irldliche Bestrebung.

Der Dreschereibetrieb ist helder!  
Wir denken: Dresch euch ruhig weiter!  
Am nächsten Sonntag dreschen wir  
Mit Liste vier!

Erwin.

Partel.



# Wir sind die stärkste der Parteien

# Revolutionäres Massenaufgebot für ein Sowjet-Deutschland!

Begeisterter Empfang des Führers der Kommunistischen Partei auf dem Thielensplatz — Drei Parallelerfassungen im „Volkspart“ 110 Neuaufnahmen für Partei und Jugend — Vorwärts zum roten Sieg am 14. September in Halle!

Halle, 8. September 1930.

Nachdem am 31. August die Sturmbarrikade des revolutionären Proletariats zum roten Tag in Halle aufmarschiert waren, erlebte Halle am Sonntag eine zweite, weit wichtigere und lebendigere Kundgebung der Arbeitermassen für den Sieg der Rote 4, für den Kommunismus. Die Kundgebung, die der Führer der Kommunistischen Partei in Halle sprach, wurde von der werktätigen Bevölkerung Halle eine ungeheure Begeisterung aus.

Wo ist die Partei, deren Führer mit so kühnem Jubel, mit solch ungeheurer Elan empfangen wird, wie der Führer der Kommunistischen Partei, Genosse Ernst Thälmann, am Sonntagabend von Tausenden hallischer Arbeiter und Arbeiterinnen empfangen wurde? Alle, die sich am Sonntagabend auf dem Thielensplatz eingefunden hatten, die Beobachter konnten, welche Massen von Menschen fast eine Stunde lang mit spannender Erwartung den Auftritt des Führers der Kommunistischen Partei harrten, alle diejenigen werden sich sagen müssen, daß es keine Partei gibt, die so fest in den Massen verwurzelt ist, die so eng mit der Arbeiter- und Arbeiterinnen verbunden ist, deren Führer die Massen solche Begeisterung und Unabwieslichkeit entgegenbringen, wie die Kommunistische Partei.

Weder die Sozialdemokratische Partei, noch die Partei der Vaterlandspartei ist in der Lage, Massen zu mobilisieren und auf die Straße zu bringen wie es die KPD, am Sonntagabend vermochte. „Die KPD, ist tot.“ — Der Einbruch der Kommunisten geht unumkehrbar zurück, so löst es vorzeitig aus den Spalten der Arbeiterzeitung kommunistischen Journalisten. Die Sozialdemokraten, die Nazis, die bürgerlichen reaktionären Parteien, sie alle meckern über das „Ende der Kommunistischen Partei“, freilich nur in Zusammenhang mit dem Kommunismus, während die Massen drängen den Führer der Selbstgeschaffenen, meistverfolgten und meistverlebendsten revolutionären Partei des Proletariats zu Tausenden zuzujubeln.

Schon kurz nach 6 Uhr abends hatten sich am Sonntagabend Gruppen von Arbeitern auf dem Thielensplatz versammelt. Am 7 Uhr war der Thielensplatz dicht besetzt. Von den Bürgersteigen der anliegenden Straßen standen viele Hunderte Arbeiter, Frauen, Jungarbeiter, Erwerbslose, alle zahlreich angefüllt, Kasse und Kleingewerbetreibende. Kopf an Kopf standen die Massen in den Straßen, alle in Erwartung des Genossen Thälmann. Zwei Ueberfallwagen der Roten Polizei standen wie üblich in Bereitschaft, um im gegebenen Moment „eingreifen“ zu können. Der Andrang der Menschen, vor allem in der Thielensstraße, war so stark, daß Fahrzeuge und Ballaste die Straße nur mit Mühe passieren konnten. Hier war die Polizei völlig machtlos. Die Menschenmassen, die auf den Führer der Kommunistischen Partei warteten, waren durch keine noch so „schneidige“ Gumminippelplattens zu vertreiben gemessen.

Wichtig ging eine Bewegung durch die Arbeiter und Arbeiterinnen. Am Bahnhofsaum lag die Menge zusammen. Rufe wurden laut: „Thälmann ist da!“ Mit der zum Gruß erhobenen Faust schrie der Genosse Thälmann durch die Menge. Ein Begeisterungsruf brach aus.

„Der Führer der Kommunistischen Partei ein dreifaches kräftiges „Rot Front!“

Wichtig heißt das „Rot Front“ zum Gruß des Genossen Thälmann über den Platz. Tausende erhoben die Faust. Darauf formierte sich ein massiger Demonstrationzug, der sich mit dem Genossen Thälmann an der Spitze nach dem „Volkspart“ bewegte. Voran marschierten in höchst geordnetem Schritt die Rote Arbeiterarmee. Ihr folgten die Parteigenossen und revolutionären Arbeiter der Stadtteile, sowie der KPD, der Jung-Spartakus-Bund und die Antifa. Hunderte von indifferenten Arbeitern, darunter viele Frauen, folgten sich dem Zuge an. In den Aufmarschstraßen fanden Parteien von Arbeiterinnen. Überall erhob zur Begrüßung des Genossen Thälmann der „Rot-Front“-Ruf. Überall herrschte Jubel und Begeisterung. Selbst als mitten auf dem Wege zum „Volkspart“ ein harter Regen auf die Demonstranten niederprasselte, ließen sich die Arbeiter nicht davon abhalten, die Demonstration geschlossen weiterzuführen.

Die Kampfimmung und die Begeisterung konnte weder durch die Platzregen, noch durch mehrere niederdrückende Polizeiprozessionen während des Aufmarsches erschüttert werden.

Als der Zug den „Volkspart“ erreichte, war der Große Saal schon lange überfüllt.

Die Polizei hatte den Saal und die Galerien schon vorzeitig abgeriegelt. Zahlreiche Arbeiter, die noch Einlass begehrten und gern geherbet werden wollten, sah das Referat des Genossen Thälmann abbrechen anzuheben, wurden von den Ordnungswächtern brutal zurückgedrängt. Die Polizei hatte mit einem solchen gewaltigen Andrang nicht gerechnet. Aus laut dröhender Iperien lie den Zugang zum Großen Saal vorzeitig ab. Nicht einmal die Arbeiter, die sich im Saal einen Platz gesichert hatten, wollte die Polizei in den Saal lassen. Erst nach unerlässlichen Protesten unserer Funktionäre ließen die Dergle-Leute von diesem prozessorischen Vorhaben ab.

## Jungproleten, heraus!

Jungarbeiterlandtag Kurt Weiser, Berlin, spricht im großen „Volkspart“-Saal am Mittwoch, 10. September, in der Massenkundgebung über:

Jahresumsatz oder Kommunismus!

Die „Rote Schneide“ tritt auf!

Da die anrückenden Demonstranten im Großen Saal nicht mehr untergebracht werden konnten, mußten sie sich in den Restaurationsaal begeben. In wichtigen Momenten nicht den anliegenden Räumen dicht besetzt war. Aber immer noch fanden die Massen draußen, die Gänge waren durchlässig vollgepfloßt, so gewaltig war der Andrang. Ein Teil der wartenden Arbeiter und Arbeiterinnen wurde dann in der Kolonnade untergebracht. Im großen Saal der Genosse Thälmann, im Restaurationsaal der Genosse Wilhelm Koenen, im Kolonnade der Genosse Werner Hirsch, Berlin, und im Garten der Genosse Dolgner.

Im ganzen sprachen vier kommunistische Redner zu den im „Volkspart“ zu Tausenden versammelten Arbeitern.

Im großen Saal der Genosse Thälmann, im Restaurationsaal der Genosse Wilhelm Koenen, im Kolonnade der Genosse Werner Hirsch, Berlin, und im Garten der Genosse Dolgner.

Drei Parallelerfassungen außer der Kleingewerbegebung im großen Saal.

Keine Partei außer der KPD, bringt in Halle ein solches ungeheures Massenaufgebot zustande.

Im großen Saal der Genosse Thälmann, im Restaurationsaal der Genosse Wilhelm Koenen, im Kolonnade der Genosse Werner Hirsch, Berlin, und im Garten der Genosse Dolgner.

„Auf historischem Boden, der in der Geschichte der Arbeiterbewegung unsterbliche Himmelskämpfer hat, begrüßen wir den Führer des revolutionären Proletariats, den Führer der Kommunistischen Partei, das Mitglied des Präsidiums der Kommunistischen Internationale mit einem dreifachen kräftigen „Rot Front!“

Die Massen kimmten in diesen Gruß lebend und mit erhobener Faust ein. Genosse Koenen und Dolgner dankten für die wichtigen Rede die Tausende des Massen aufschloß der hallischen Arbeiter und Arbeiterinnen für die Rote 4 und die Kommunistische Partei. Er appellierte an die versammelten Massen,

die Empathie, das Vertrauen und die Begeisterung zur Kommunistischen Partei durch einen Masseneintritt in die Partei des Proletariats zum Ausdruck zu bringen.

Sinein in die Partei Genins, die Partei Stalins, die Partei des Bolschewismus!

Darauf hielt der Genosse Thälmann unter großer Aufmerksamkeit sein Referat über „Der Kampf um Sowjet-Deutschland“, dessen Inhalt wir an anderer Stelle wiedergeben. Ernst Thälmann, der Leiter der revolutionären Front der KPD, der Parteiprofessors Piegeler im März 1928 zum ersten Male wieder in diesem Saal sprach, erzielte nach Schluß seiner Ausführungen für Millionen, langanhaltenden Beifall. Nach dem Referat des Führers der Kommunistischen Partei wurde der Einzelhändlerhaftige Eingänge des Saales von Arbeitern, Arbeiterinnen und Jungarbeiterinnen geradezu gesteuert.

Über 110 Neuaufnahmen für die Partei und den Kommunistischen Jugendverband wurden am Sonntagabend im „Volkspart“ gemacht.

In der Diskussionsmagie es keiner der anwesenden Nazi- und SPD-Führer, das Wort zu ergreifen. Der Fabrikarbeiterkongress Dannewitz erriff nach dem Referat des Genossen Thälmann die Klänge!

Im Restaurationsaal hielt der Genosse Koenen ein mit feierlichem Beifall aufgenommenes Referat. In allen Parallelerfassungen herrschte ein herrlicher Kampfeifer unter den Proletariaten. Die Arbeiter im Restaurationsaal verlangten förmlich, daß der Genosse Thälmann sprechen solle. Sie verließen bis 1/2 12 Uhr im Restaurationsaal. Erst als der Genosse Thälmann Gelegenheit genommen hatte die Versammelten zu begrüßen und sie zum verführten Kampf gegen das Young-System zu ermahnen, gingen die Arbeiter auseinander.

Nach diesem Riesenerfolg der Kommunistischen Partei in Halle, dem roten Herzen Mitteldeutschlands, gilt es jetzt, bis zum Wahltag mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für den Sieg der Kommunistischen Partei am 14. September zu arbeiten!

Die Kommunistische Partei ist, sie kämpft, sie wird siegen und die revolutionäre Front der Arbeiter und Arbeiterinnen werden den mordenden Kapitalismus brechen. Wir, die revolutionäre Kampfpartei des Proletariats, kämpfen vorwärts. Wir werden, gestützt auf die unerlöschlichen Energien, den unbewegbaren Willen und den revolutionären Elan der Massen der Arbeiter, alle unsere Kräfte, die die Hände der Arbeiterklasse, des werktätigen Volkes sind, verständig einsetzen.

Vom roten Tag am 31. August zum massenhaften Vorkommnis vieler Tausender Arbeiter zur Kommunistischen Partei am 6. September, zum roten Sieg der Rote 4 am 14. September, zum siegreichen revolutionären Massenkampf für den Kommunismus nach dem 14. September — das ist unser Weg!

## Parteiarbeiter-Konferenz

Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr, findet im „Volkspart“ eine äußerst wichtige Parteiarbeiterkonferenz statt. Alle Funktionäre der Partei, der Stadtteilorganisationen und Massenorganisationen müssen unbedingt erscheinen.

## Arbeiter der Web- und Kfz. Kammereibetrieb

Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr findet im Lokal Albrecht (vormals Rotfront), Unterstadtstraße, eine

öffentliche Belegschaftsversammlung aller künftigen Arbeiter von Halle statt. Es spricht der Stadtbetriebsrat Genosse Lütich über die Fragen des Arbeitsverhältnisses, Löhne und Steuererwerb, über die drohenden Entlassungen sowie zur Gefahr der falschlischen Zerstörung und Verschleissmaß. Erscheint reiflos.

## Polizei im Odbahnhof

Gestern gegen 20.30 Uhr entfiel, wie der Polizeibericht meldet, im Hof für Odbahnhof in der Brücklerstraße zwischen mehreren Injassen eine Schlägerei. Zwei Injassen trugen im Gesicht erhebliche Verletzungen durch Stockschläge davon.

Der im Hof dienende Kriminalbeamte versuchte die Streitenden zu trennen. Da ihm dies nicht gelang, zog er seine Dienstwaffe und gab einen Schuß ab, wodurch die Tätschichten aufgehoben. Die beiden Verletzten wurden in die Kranenabteilung des Hofes aufgenommen. Zwei Täter wurden dem Polizeigefängnis ausgehändigt. Die Schlägerei ist dadurch entstanden, daß sich zwei Injassen des Hofes bei der Hausordnung nicht finden wollten und aufgefordert wurden, das Hof zu verlassen.

## 3 Tote, 200 Verletzte

Die Opfer des Verkehrs im August

Im Monat August 1930 wurden 200 Verkehrsunfälle festgestellt, bei denen 3 Personen getötet und 103 Personen verletzt worden sind. Die Unfälle verteilten sich auf 124 Zusammenstoß- und auf 76 Verkehrsunfälle anderer Art. Das Ueberfallmmando wurde 39mal in Anspruch genommen. 103mal wurde Franken, verlesen, benutzlos als Person die erste Hilfe geleistet. Freiheitsentziehungen 614.

Einbruch im Zigarettenladen. In der Nacht zum 6. September wurde in der Dehauer Straße in ein Zigarettengeschäft eingebrochen. Es wurden ein großer Geldbetrag und fünf etwa 100 Kart Zigaretten verführter Marken gestohlen.

Der Verkauf des Jahrmartens war sehr gut. Die Mäntelung war gegen 23 1/2 Uhr beendet. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Sanitätskolonne leistete in acht Fällen Hilfe. Gegen 16 Uhr wurde einer Händlerin von ihrem Stande eine Antenneleiste entwendet.

Verlesen hat ein Interfalleter auf dem Wege von Merseburg nach Halle oder auch in Halle eine größere Anzahl Beitragsmarken. Da der Kollege für den Verlust aufkommen muß, bitten wir den Finder dieser Marken, dieselben im Büro des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer, Halle, Garten 42/43, abzugeben.

Als gefunden abzugeben kam, gemeldet wurden im Monat August 1930 bei der hiesigen Polizeiverwaltung (Fundbüro) folgende Gegenstände: 1 Walkover, 1 Damentasche, 1 Herrenhut, 2 Geldtaschen mit Inhalt, 2 Herrenfahräder, 1 Uhr (Damen- oder Armbanduhr).

KPD, Stadtteil Zentrum. Alle Mitglieder des Stadtteils, Wähler sowie das Wahlkomitee müssen heute 20 Uhr im Lokal „Goldene Kette“ zu einer kurzen Zusammenkunft unbedingt erscheinen. Sammelgeld wird gleichzeitig abzurufen.

Der von uns am Sonntag genannte Sichel hat nicht Karl, sondern Otto Bauer erbeutet und nicht Graefes 3, nicht 4.

Wingmaschine • billig • Gummi-Bieder

## Der Ruin des Mittelstandes

Gemeinsamer Kampf aller werktätigen Schichten gegen Kapitaldiktatur heute abend 8 Uhr im „Gesellschaftshaus“ Versammlung der Kleingewerbetreibenden

Der wertvolle Mittelstand leidet schwer unter der ungeheuren Not der gegenwärtigen Zeit. Die Risse vermindert zahllose kleine Existenzen in Handwerk und Handel. Die Not ist in diesen Schichten zum Teil noch größer als unter der Arbeiter- und Angestelltenklasse, obwohl sie nicht nur so offen zutage tritt.

Aber es ist nicht nur die Krise mit ihren im kapitalistischen System unabwehrbaren Begleiterscheinungen für das Kleingewerbe. Es ist nicht zuletzt

die Steuerpolitik des vergangenen Reichstages, die den kleinen Handwerkermeister, den kleinen Kaufmann ruinert.

Dawes und Young-Plan haben auch eine ungeheure Steuerbelastung für den Mittelstand gebracht. Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Bier- und Tabaksteuer und die jetzt auf Grund der Holzverordnung einwirkende Verbilligung der Rohstoffe belasten, belasten auch das Einkommen des Mittelstandes. Der ungeheure Bodenwert und die Preistreiber der Baumaterialien zum Wohnungsbau haben unzählige kleine Handwerkermeister brütlos gemacht. Nicht verzeihen werden darf die Preisbildung des Monopolkapitals,

der Kartelle und Preisvorenstellungen, deren Konkurrenz der kleine Mann nicht gewachsen ist. Dazu kommt der Preiswucher der Banken. Es ist eine ungeheure Last, die der einzelne Handwerkermeister oder Kleinrentner zu schulden hat. Alle diese Lasten führen dazu, daß auch heute der gewerbliche Mittelstand im härtesten Existenzkampf steht, ohne daß die fordernde Brotlosmachung auszuhalten und eine Sicherung seiner kleinen Existenzen unter den heutigen Verhältnissen möglich ist.

Heute zeigt sich mit größter Eindringlichkeit, daß der wertvolle Mittelstand seine Existenz nur verteidigen kann im

gemeinsamen Kampf mit der Arbeiter- und Angestelltenklasse.

Die Bekämpfung der Kleinarbeitslosigkeit, die Bekämpfung des Lohnabbau, d. h. die Erhaltung der Existenz von Millionen Arbeitern und Angestellten, ist auch ein wichtiges

Mittel zur Erhaltung ungezählter Existenzen des gewerblichen Mittelstandes. Jeigen sich hier, schon die gemeinsamen Interessen zwischen wertvollem Mittelstand und Arbeiter, so noch viel mehr in dem Kampf gegen die Steuerbelastungen.

Aus der Unabwiesbarkeit des Mittelstandes mit der Politik der bürgerlichen Parteien entstand die Wirtschaftspartei (Reichspartei des deutschen Mittelstandes). Aber auch ihre Taten im vergangenen Reichstag zeigen, daß sie sich nicht als Vertreterin der Interessen des deutschen Mittelstandes erwiesen hat. Nitzens ist in dem Steuerprogramm der Brüning-Regierung, das von dem wirtschaftsparteilichen Minister maßgeblich mit beeinflusst wurde, ein wirklicher Abbau der Steuern für die werktätigen Schichten und für den wertvollen Mittelstand im besonderen zu erkennen. Im Gegenteil, die Verbilligung der Schatzmark, die Steuer, z. B. eine Steuer, die nicht nur den Verbrauch, sondern auch den kleinen Gewinn belastet, erfolgt unter ausbrechlicher Zustimmung in der Wirtschaftspartei.

Es waren im verflochtenen Reichstag auch wiederum nur die Kommunisten, die für die Kleingewerbe wirksame Hilfsmittel vorzuschlagen. Sie forderten u. a. die Befreiung des Einzelhändlers für Hypotheken und Personalschulden des Kleingewerbes, Freilassung der Handwerker bis zur Einkommensgrenze bis zu 5000 Mark von Grund- und Gewerbesteuer, Niederlegung aller Art von Pfändungen und Pfandanschuldungen, sofortiges Verbot von Zwangsversteigerungen, die den Kleinrentner, den Handwerker und ihren Familienangehörigen in die soziale Verhältnisse gegen Krankheit, Unfall und Invalidität und ausformulierten Unterhaltungsrenten auf Kosten des Reiches an alle über 55 Jahre alten Handwerker, die keine oder sonst erwerbsunfähig sind.

Die Wirtschaftspartei hat die Forderung der Kleinrentner abgelehnt, wie auch alle anderen bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokraten. Die Lehren der verflochtenen Reichstagspolitik gebieten auch dem wertvollen Mittelstand im Kampf um die Sicherung seiner Existenz sich an die Seite der Arbeiter- und Angestelltenklasse zu stellen und mit ihr am 14. September die notwendige Antwort auf die gegen die Interessen der Werktätigen gerichtete Politik durch die Wahl der Rote 4 zu geben.

## Betriebsarbeiter u. Erwerbslose, heraus zum Erwerbslosentag am 10. Sept.



A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Stadt Halle

# Sparkasse des Saalkreises Halle a.S.

Universitätsring 1b

Fernsprecher: 26112, 26142 und 35421

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Lößjün, Niemberg, Wettin

Annahmestellen: Dörlau, Euffin, Osmünde, Nielleben, Reideburg, Teicha  
Annahme von Spareinlagen auf mündelsicherer Basis gegen zeitgemäße Verzinsung

**Stimmgut und am billigsten**



in den Verkaufsstellen  
**Bruno Paris**  
Halle a. S. Markt 10  
30198

**Weiss**  
Halle - Merseburg - Sitterfeld

Verlangen Sie überall  
**Silbersprudel**  
ursprüngliches Erfrischungsgetränk mit Zitronen-Geschmack

**Eck Müller-Brot!**

30110

**Carl Lange Jr., G. m. b. H.**  
Beesener Straße 11/12  
Gartenanlagelegerei, Saurohlfabrik

Referiert 40 30179

Im Hotel „Weltkugel“ am Bahnhof ist man am besten

30430

Zigarren - Zigaretten - Tabake  
bei  
**Willy Feigler**  
Merseburger Straße 161

Referiert 177 30429

**Heinrich Wittenberg**  
Friedenring 12  
Baustoffe aller Art  
Zubehöru. Wandplatten, etc. und fertig verlegt

Telephon 270 61  
30432

Reserviert

30148

**„Hallema“**  
Halle'sche Fleischsalat- und Mayonnaisen-Fabrik G. m. b. H.  
Lieferant d. Konsumvereins  
Gr. Nikolaistr. 6, Fernspr. 31283

**Raucht KONSUM Zigarren**

Nr. 10 Konsum-Zigarre St. 10,  
Nr. 12 Konsum-Zigarre St. 12,  
Nr. 15 Grosch.-Zigarre St. 10,

**ALLGEMEINER KONSUM VEREIN HALLE A. D. S.**

30109



Bei  
**KARSTADT**  
kaufen, heißt  
gut und billig  
kaufen!

30173

**Stadmühle Alsleben A.-G. Alsleben (Saale)**  
Spez.: „Alslebener Gold“

30138

**Friedrich Oettkchläger**  
Leipziger Str. 3

**Gebr. Kroppenstädt**  
Wäbelfabrik - Große Märkerstraße Nr. 4  
Auch für günstige Zahlungsbedingungen

30183

Als trustrfreie, vollkommen unabhängige deutsche Margarinefabrik empfehle ich meine seit Jahrzehnten bestens bekannte Margarine: „Heldens Stern“, verarbeitet mit Sahne, „Helds Weltruf“, „Freia“, „Drei Kronen“  
Gegründet 1890 **Leipziger Margarinefabrik Richard Held, Schkeuditz** Gegründet 1890

**Trinkt KONSUM KAFFEE**  
Allgemeiner Konsumverein Halle

30435

**Engelhardt Biere überall!**

30066

Das Haus der eigenen Herren-Helderbriehren auf Teilzahlung  
**Franz Mettner**  
G. m. b. H.  
Halle a. d. S., Leipziger Str. 35, Marsberg, Weidenfelder Str. 7

Gute Homme bringt der Kleinfantampj

Referiert Nr. 3 30074

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen:  
**Stridgarn (bekannte Marken)**  
Trikotagen u. Strumpfwaren  
Kurzwaren, Leder- und Kammmwaren  
**Freund & Müller**  
Leipziger Straße 54 (Ecke Niederkirch)

30152

**AUTO-LICHT**  
GESELLSCHAFT M. B. H.  
HALLE A. S. KÖNIGSTR. 59  
FERNRUF 21276, 21706  
Einzig offizieller Bosch-Dienst für Halle und Umg.

**Friedr. W. Franke**  
Tapeten - Linoleum - Vorhangstoffe  
Marsstraße 6

30428

**Hermann Böhlerl**  
Reichhändlererei  
Glasauer Straße 75 - Burgstraße 4

30065

**Kieler Filzhüte**  
empfehlen  
Gurten, Galoshentage, Wäschewaren  
Sonnenschutz, Stoffe, etc.

30175

**Hans Heckel, G. m. b. H., Merseburger Straße 26**  
Wand- und Fußbodenplatten, Baukeramik

30320

Empfehle meine **Obst-Spezialgeschäfte**  
Berliner Straße • Bernburger Straße • Königstraße  
**Wilhelm Pfeiffer**

30108

**Trinkt Chabeso**

30170

Bevorzugt  
**Fyffes-Bananen!**

30162

**Trinkt Euer Freyberg-Bräu**

30036

Kauf nur trustrfreie Margarine von der Vereinigten Fettstoff-Aktiengesellschaft  
**Margarine-Werke Dresden-Leuben**

30311

**Hefe**  
kauft man am besten bei G. Berger, Krutenbergstraße 20

30161

**Werkzeuge**  
Eisenwaren, Holzwerkzeuge, etc.  
**Georg Lemme**  
Leipziger Str. 11

30164

**Molkerei „Süd“**  
Rudolf-Haym-Straße 35  
Dauerpasteurisierte Milch / Butter / Sahne

30327

Referiert 23

**5- u. 6-eckige Drahtgeflechte**  
Gittere, Drahtgitter, etc.  
für alle Zwecke  
Spezialherstellung  
Stahldraht  
Billig, beste Qualität  
Reichhaltig

C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle (Saale)  
Magdeburger Straße 59

30433

**Elektr. Licht- und Kraftanlagen**  
Beleuchtungsanlagen  
Komplette Radio-Anlagen  
**Otto Gröbel, Wilhelmstraße 44**  
Telephon 29364

30163

**Brot nimm wichtig Schubert's Brot ist richtig**  
Spezialität: Steinmetz-Brot

30072

Referiert 2

Referiert 333 30329

**Bruchbänder**  
Selbstklebend, Blauschattierungen u. sämtliche Stoffe zur Verklebung  
**Fr. Hellwig, Parake 10**  
Kreuzschiffen-Claymont

30119

Referiert 47 30314

**Trinkt die Milch aus der Halleschen Molkerei!**  
Ziehler- und Glaserholz, Bauhölzer aller Art  
Sämtliche Hölzer für Gartenbetrieb liefern  
**Haring & Strache, Dessauer Straße 51**

30108

**Schwarz Obst- u. Gemüse-Großhandlung**

30415

**Gustav Osterwald**  
Fachgeschäft für Bürobedarf  
Preußenring 8 Halle (Saale) Fernruf 23725

30411

Verlangt überall **Hellemann's feinsten deutschen Käse!**

30436

**SCHOKOLADEN**  
NUR VOM KONSUMVEREIN ALLGEMEINER KONSUMVEREIN HALLE

30108

**Max Schröder, Schwelshkestr. 18**  
Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Gelegenheit

30323

**Central-Café**  
Universitätsring 32/33 - Telefon 29634  
Kaffee u. Tee, etc.  
Referiert für Nr. 7 30428

**Denk an die Deinen**  
durch Abschluß einer Bestattungs- oder Lebensversicherung beim **Volkswohl-Bund**  
Allgemeiner Bestattungs- u. Versicherungsverein AG, Berlin zu Berlin  
Vertretungen in allen größeren Städten Mitteldeutschlands

30335

**Mignon**  
Kakao  
Pralinen  
Schokolade  
Überzugsmassen  
**DAVID-SÖHNE A.G. HALLE'S**  
MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE

30427





# Klassenkampf

Die KPD. — Deine Partei  
Der „Klassenkampf“ — Deine Zeitung  
Deine Stimme der Liste 4

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: drei Monatsstücke 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berkaerstraße 14. Fernruf: 21045 (Nachr.) 21047 (Gesamt).

Wird von den Arbeiter-Zeitungen  
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 RM im Textfeld. Anzeigen: Kreisamt des Sozialistischen Parteibüros, Gommery und Bräuer-Baum Halle. Geschäftsstelle: Leipzig 261 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv-Verlagsanstalt G. m. b. H., Halle, Berkaerstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 8. September 1930

10. Jahrgang \* Nr. 210

## Die KPD. zeigt den Ausweg!

Industriegruppenkonferenzen der RGD formulieren die Kampfforderungen — Mobilisiert die Betriebe, demonstriert am 14. September für den Streik, für den Sturz der Diktatur, für Sowjet-Deutschland!

Halle, 8. September.

Die für gestern einberufenen Konferenzen der Braunkohlen-, chemischen und keramischen Industrie gestakelten sich zu einem bedeutsamen Aufstakt der Massenmobilisierung für die bevorstehenden Streiks.

In einer kurzen gemeinsamen Beratung der drei Konferenzen wurde auf Grund eines Referats des Genossen Dolgner zu den allgemeinen Aufgaben Stellung genommen und in der im heutigen Gewerkschaftsteil veröffentlichten Resolution als Ergebnis dieser Aussprache niedergelegt, daß

die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, die durch den wiederholten Verzicht der Reformisten erzeugten Zweifel eines Teils der Arbeiterklasse an der Möglichkeit erfolgreicher Streiks überwinden muß, indem sie klar und konsequent die Kampfforderungen aufstellt und den Arbeitern zeigt, wie man über die Köpfe der verzerrenden Bürokratie hinweg den proletarischen Gegenangriff gegen die Ausbeuterklasse organisieren kann.

Den bedeutendsten Teil der Tagung bildeten die nun anschließenden Sondertagungen der drei Industriegruppen. In eingehender, mehrstündiger Aussprache, an der sich sämtliche Delegierten beteiligten, wurden die aufgestellten Arbeiterforderungen durchdiskutiert und in zahlreichen, wesentlichen Punkten ergänzt.

Einmütige Zustimmung fanden die Grundlinien der Entwürfe: Siebenstündige, bzw. unter Tage und in Giftbetrieben sechsstündige Arbeitszeit, ausgiebiger Urlaub, Wohnverbesserung bei Verminderung der Spannungen, Senkung der Jugendblöcke und Gleichstellung der weiblichen mit den männlichen Arbeitern.

Noch härter, als in den ursprünglichen Entwürfen, kommt in den Beschlüssen der Konferenzen der

### Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung

zum Ausdruck. Die Forderungen gegen Affordbehalte wurden allgemein verschärft.

Für die Braunkohlenindustrie einstimmig die Forderung nach völliger Befreiung der Afford- und Gebirgsarbeiten bei entsprechender Tariflohnsteigerung aufgestellt.

Besondere Bedeutung aber kommt den in sämtlichen Konferenzen gestakelten Beschlüssen zu,

bei Steigerung der Produktion infolge organisatorischer oder technischer Veränderungen im Betrieb eine weitere Arbeitszeitverkürzung ohne Verdienstminderung zu fordern.

Damit wird die kapitalistische Nationalisierung an der Wurzel gepackt, die konkrete Bekämpfung der einzelnen Nationalisierungsmaßnahmen im Betrieb ermöglicht,

das Kampfbündnis zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen gestärkt

zugleich wird aber auch, da der Profit, das Heiligste des Kapitalisten, bedroht wird,

die Frage des Kampfes gegen den Ausbeuterstaat, der den Profit und die Konturenfähigkeit der Kapitalisten bis zum äußersten verteidigen wird, in aller Schärfe gestellt.

Die Einmütigkeit der Delegierten in den verstärkt politischen Charakter der kommenden Kämpfe kam auch darin zum Ausdruck, daß einmütig der Steuerabzug als eine Form des Lohnabzuges, die mit aller Kraft bekämpft werden muß, bezeichnet wurde.

Die Arbeiter müssen durch Streiks jeden Lohnabzug verhindern — die Betriebe sofort zur Frage des Kampfes gegen den Lohnabzug Stellung nehmen.

Zum Schluß wurden die konkreten organisatorischen Maßnahmen zur Organisierung der Distussion in den Betrieben über die aufgestellten Arbeiterforderungen entworfen. Man gilt es, überall Stellung zu nehmen, die breitesten Arbeitermassen aufzurufen.

Klarheit über die Forderungen, Klarheit über die notwendigen Kampfmethoden ist die Voraussetzung des Sieges in den schweren Kämpfen, die dem mitteldeutschen Proletariat bevorstehen.

## Thälmann im roten Halle

Revolutionäre Massendemonstration begrüßt den Führer des deutschen Proletariats  
Vier Massen-Versammlungen — 110 Neuaufnahmen für Partei und Jugend

Halle, 8. September.

Am Sonnabend erreichte der Wahlkampf im Bezirk Halle-Merseburg seinen Höhepunkt durch die Anwesenheit des Führers der Kommunistischen Partei in Halle. Der Genosse Ernst Thälmann, der in einen der entschiedensten Bezirke Deutschlands gekommen war, in dem das revolutionäre Proletariat die Auseinandersetzung mit der Bourgeoisie und ihren sozialfaschistischen Handlangern mit aller Schärfe und Erbitterung führt, ist in Halle in einer stürmischen Weise begrüßt worden, wie das Halle noch nicht erlebt hat.

Alles, was an Erwartungen ausgesprochen wurde, ist durch den gewaltigen Massenandrang, durch das Massenangebot des hallischen Proletariats übertrumpft worden.

Zu Tausenden hatten sich am Sonnabend die hallischen Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Thielplatz eingefunden, um den Führer der Kommunistischen Partei zu begrüßen.

Mit brausendem Jubel wurde der Führer des deutschen revolutionären Proletariats empfangen. Ein riesiger Demonstrationzug bildete sich, der, von Tausenden palsterbildender Proletarier kräftig begrüßt, sich in breiten Kolonnen durch die Straßen wälzte.

In den Aufmarschstraßen entstand ein ungeheures Gedränge.

Die in Massen aufgehobene Polizei war machtlos und konnte trotz dauernder Provokationen, Abschieben der Jüge usw., nicht verhindern, daß die Kolonnen durch die ganze Straßbreite voranzugingen.

waren der Restaurationsaal und die Kolonnade überfüllt. Hunderte fanden keinen Einlaß. Während in drei Parallelversammlungen die Genossen Wilhelm Raosen, Hirsch und Dolgner sprachen, bereiteten die im großen „Volkspar“ Saal versammelten Massen dem Genossen Thälmann stürmische Ovationen. Mit einem donnernden „Rot Front“ wurde der Führer der Kommunistischen Partei begrüßt. Seine Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und mit stürmischen Beifallsstundgebungen unterbrochen.

Brausender, langanhaltender Beifall erhob sich, als Genosse Thälmann am Schluß seines Referates erklärte:

In diesem Wahlkampf sagen wir: Die Stimmenabgabe am 14. September für die Liste 4, die Liste der Kommunisten, für die Partei der proletarischen Revolution für die Partei der Massenbarrakaden in Berlin, für die Partei des werktätigen Volkes in Deutschland — für eure Partei, die Partei der Arbeiter, bedeutet eine revolutionäre Massendemonstration

gegen Young-Deutschland, in dem ihr nicht vom nationalen sowie vom internationalen Kapital ausgehend und ausgebeutet werdet, gegen Wallenrod und Faschismus, für ein freies, sozialistisches, für ein Sowjet-Deutschland zu ringen, bis zum Siege für dieses große Ziel mit uns gemeinsam zu kämpfen.

Nach Schluß der Saalversammlung sprach Genosse Thälmann noch einige Worte der Begrüßung in der unteren Parallelversammlung, wo 1000 Arbeiter, während die Arbeiterkolonnen der Partei einen gemächlichen Erfolg erzielten, geduldig auf das Erscheinen ihres Führers gewartet hatten. Unter stürmischen Rot-Front-Rufen, immer wieder von brausendem Jubel unterbrochen, machte Genosse Thälmann seine kurzen Ausführungen:

Am 14. September werden wir für die proletarische Revolution demonstrieren. Aber nicht mit dem Stimmzettel — im Betrieb, auf der Stempelstelle, auf der Straße fallen die Entscheidungen. Wir werden dem Beispiel unserer russischen Brüder folgen!

## Es ist mit uns!

Zeichen der Mobilisierung der arbeitenden  
jüngere faschistische Diktatur

In Wittenberg demonstrieren 400 Jungproleten. In einer gut besuchten Kundgebung am Sonnabendabend

traten sechs Jungarbeiter dem Jugendverband bei.

Die Wittenberger Arbeiterklasse nahm ebenfalls an dem Aufmarsch der Jungarbeiter regen Anteil. In einer Abendkundgebung in Pleieritz wurden nochmals drei Neuaufnahmen für den KPD gemacht.

In Torgau marschierten 2000 Arbeiter und Jungarbeiter auf. Die Nazis, die ebenfalls eine Kundgebung angelegt hatten, mußten eine große Weite erleben. Die Demonstration war von großer Begeisterung der Arbeiter getragen.

In Wilsdruff waren 200 junge Arbeiter aufmarschiert. Dieser Aufmarsch bedeutet in der KPD „Hochburg“ Wilsdruff einen Durchbruch für die revolutionäre Front.

Der 16. Internationale Jugendtag, der unter ungeheuren Schwierigkeiten durchgeführt werden mußte, bedeutet ohne Zweifel einen Erfolg. Viele arbeitslose und ausgebeutete Jungarbeiter haben ihr letztes zusammengeholt, um an den Aufmärschen teilnehmen zu können. Überall waren die Demonstrationen getragen vom Willen und der Bereitschaft des Jungproletariats zum

Kampf gegen faschistische Diktatur, für die Mobilisierung der Jungarbeiter gegen Lohnraub und Massenfeuern, um den Kampf um Sowjet-Deutschland.

